

Unser Land

7-8 | 2026

Das Zukunftsmagazin für Land- und Forstwirte

Wein am Wendepunkt

Wie sich Österreichs Weinbranche
auf die Zukunft einstellt

ERNTEOPTIMIERUNG
Mit CropSHIFT die
richtige Sorte finden

DÜNGEMITTEL
Politik setzt Märkte
unter Druck

FUTTERMITTEL
Getreide richtig
konservieren

UNSER

X LAGERHAUS

Die Kraft fürs Land

Erntedienst

**Auch außerhalb der
Öffnungszeiten für Sie da!**



Die **Lagerhaus
Fachwerkstätten**
im Überblick.

Jetzt scannen:





JOHANNES SCHUSTER
Vorstandsvorsitzender der RWA

Liebe Leserinnen und Leser!

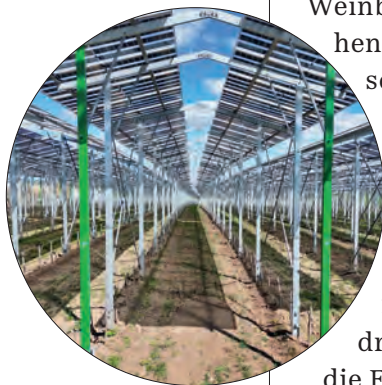
Die Landwirtschaft steht weiterhin unter Druck. Internationale Konflikte, schwankende Agrarmärkte und die Folgen extremer Wetterereignisse erschweren betriebliche Entscheidungen und machen langfristige Planung anspruchsvoller, die aktuellen Erntemeldungen verunsichern. Gleichzeitig bleibt unsere Aufgabe unverändert: den landwirtschaftlichen Genossenschaften ein starkes Rückgrat sein. Unser Fokus liegt darauf, wirtschaftliche Handlungsfähigkeit zu sichern und dort Lösungen anzubieten, wo sie in der Praxis gebraucht werden. Die 2025 abgeschlossene Rückkehr zur vollständigen genossenschaftlichen Eigentümerstruktur stärkt genau diesen Ansatz. Entwicklungen werden aus den Regionen heraus gedacht und nicht umgekehrt. Das schafft Nähe zu den Betrieben und ermöglicht Lösungen, die den tatsächlichen Anforderungen der Landwirtschaft entsprechen.

Wie vielfältig die Herausforderungen und Chancen in der Landwirtschaft sind, zeigen die Beiträge dieser Ausgabe. Der Schwerpunkt Weinbau zeigt exemplarisch, vor welchen Aufgaben viele Betriebe stehen. Investitionsentscheidungen müssen heute unter deutlich schwierigeren wirtschaftlichen Rahmenbedingungen getroffen werden als noch vor wenigen Jahren. Dabei eröffnen Digitalisierung, moderne Technik und neue Produktionsverfahren innovative Möglichkeiten, Arbeitsabläufe effizienter zu gestalten und die Wettbewerbsfähigkeit langfristig zu sichern. Zugleich sehen sich viele Betriebe mit den Auswirkungen klimatischer Veränderungen konfrontiert, etwa beim Frostschutz, beim Schädlingsdruck oder beim effizienten Ressourceneinsatz. Ähnliches gilt für die Erntetechnik. Investitionen werden zurückhaltender getroffen als in den vergangenen Jahren, parallel wächst der Anspruch an Effizienz, Verfügbarkeit und Präzision. Technologische Weiterentwicklungen werden damit zu einem harten wirtschaftlichen Faktor. Wir sind überzeugt: Innovation entfaltet ihren Wert nicht durch bloße Neuheit, sondern allein dann, wenn sie Betriebe stärkt, regionale Entwicklung unterstützt und langfristige Perspektiven schafft.

Die Herausforderungen bleiben groß. Umso wichtiger sind Strukturen, die Stabilität geben, Investitionen ermöglichen und Wertschöpfung in den Regionen halten. Genau darin liegt die Stärke unseres genossenschaftlichen Verbundes.

Ich wünsche eine informative Lektüre von *Unser Land*.

Ihr Johannes Schuster



Digitalisierung und moderne Technik eröffnen Möglichkeiten, um die Wettbewerbsfähigkeit langfristig zu erhalten.

7-8 | 2026

ZAHL DES MONATS

5 %

höhere Produktivität und bis zu 5 % weniger Kraftstoff-
verbrauch bringt das neue e19™-Getriebe der
überarbeiteten 6M-Reihe von John Deere.

Mehr zur aktualisierten
6M-Traktorenserie auf Seite 54

RWA zieht Bilanz über 2025,
Seite 10



Innovative Agri-PV-Anlage,
ab Seite 22



Ernteoptimierung durch
Klimawandelmodellierungen,
Seite 52



MÄRKTE

- 6 Braugerstenmarkt im Wandel
- 7 Markt für Raps auf hohem Niveau

GEHÖRT

- 8 30 Jahre Franchise-System „Unser Lagerhaus“

AKTUELL

- 10 RWA zieht Bilanz: Struktureller Vorteil für die Zukunft
- 12 Die Ernte von morgen wird heute gezüchtet
- 14 Photovoltaik: Mit ENERCHECK Geld sparen

SCHWERPUNKT WEINBAU

- 20 Weinbauverband-Direktor Josef Glatt im Interview
- 22 Agri-PV verbindet moderne Energiegewinnung mit traditionellem Weinbau
- 24 Hofreportage: Familie Puhr aus Obermarkersdorf
- 30 Weinbaucenter Gleinstätten-Ehrenhausen-Wies: Alles aus einer Hand
- 32 Rebzikade kann Reben massiv schädigen
- 36 Pilzwiderstandsfähige Rebsorten für nachhaltigen Weinbau
- 38 Mehrwegflaschen halten Einzug

INTERVIEW

- 40 Funktionärin Susanne Riepl im Gespräch

ERNTE

- 42 Mit der Lagerhaus-Poolvermarktung auf Nummer sicher gehen

DÜNGEMITTEL

- 44 Politik setzt Märkte unter Druck

FUTTERMITTEL

- 48 Getreide richtig konservieren

AGRARLABOR

- 50 Zu Besuch in Österreichs einziger Eichstelle für Getreidefeuchtmessgeräte

ERNTE TECHNIK

- 52 CropSHIFT hilft bei der Wahl der richtigen Sorte
- 56 Fütterung auf neuem Niveau

GESEHEN

- 61 Landessieg für RLH-Lehrling
- 63 Generalversammlung in Pregarten
- 64 Lavanttal: Fachinformation direkt am Feld

VERSCHIEDENES

- 43 **Genol**
Schmierstoff-ABC
- 58 **TeamGreen**
Carina Zörnpfenning stellt sich vor
- 62 **Das mache ich**
Andreas Gratzl, RLH Gmünd-Vitis
- 65 **Gekocht**
Erdäpfelsuppe
- 66 **Vorschau, Impressum**
Die nächste Ausgabe erscheint am 20. August 2026.



Bitte sammeln Sie Altpapier für das Recycling.

Auf Seite 42 dieser Ausgabe finden Sie einen Beitrag zur Lagerhaus-Poolvermarktung.



BERNHARD REISEL
ist in der RWA für den
Braugerstenhandel
verantwortlich.

Der Braugerstenmarkt steht vor einer tiefgreifenden Transformation.

Gettyimages

Braugerstenmarkt im Wandel

Regionale Rohstoffe werden für Konsumenten immer wichtiger.

Der traditionelle Braugerstenmarkt steht vor einer tiefgreifenden Transformation. Ein wesentlicher Treiber dieser Entwicklung ist der spürbar sinkende Bierkonsum. Vor allem die jüngere Generation verzichtet immer häufiger auf Alkohol und setzt auf einen bewussteren Lebensstil. Zusätzlich hat die Einführung des Dosenpfands das Konsumverhalten der Verbraucher nachhaltig verändert.

Die aktuelle Situation spiegelt diese Dynamik wider: Durch den rückläufigen Bierabsatz ist der Markt derzeit mit Malz übersättigt, was in weiterer Folge den Druck auf die Erzeugerpreise erhöht. Gleichzeitig bleibt der Anbau von Qualitätsbraugerste ein risikoreiches Geschäft. Die Landwirtschaft hat mit im-

mer häufigeren Wetterkapriolen zu kämpfen. Spätfröste und die ausgeprägte Trockenheit, die uns auch in diesem Jahr bis in den Mai hinein begleitet hat, fordern die Kulturen massiv heraus.

Die aktuellen Ernteaussichten zeigen laut AMA eine Verschiebung der Anbauflächen: Während sich die Fläche der Wintergerste erhöht hat, ist die Sommergerstenfläche etwas zurückgegangen. Wie das finale Qualitätsergebnis tatsächlich ausfällt, wird sich jedoch erst zeigen, wenn die ersten Fuhrwerke im Lagerhaus auf der Waage zur Bemusterung stehen.

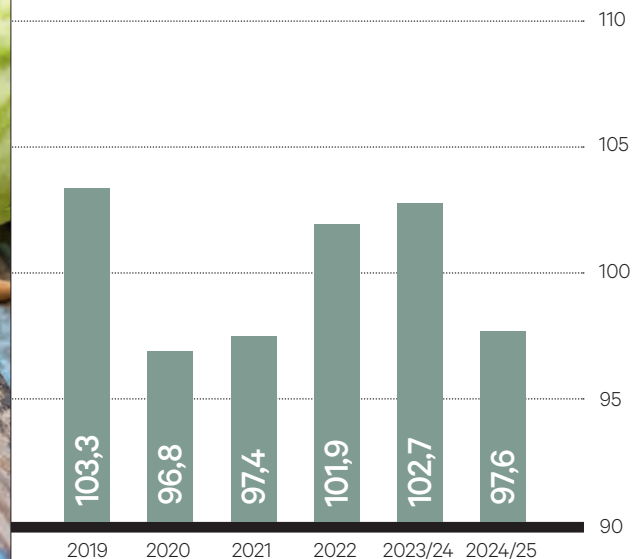
Es gibt aber auch positive Signale: Alkoholfreies Bier gewinnt stetig an Beliebtheit und fängt Teile des Marktes auf. Zudem wächst im Sinne der Nachhaltigkeit das Bewusstsein der Konsumenten – die regionale Herkunft der Rohstoffe im täglichen Bier wird den Menschen immer wichtiger. ■

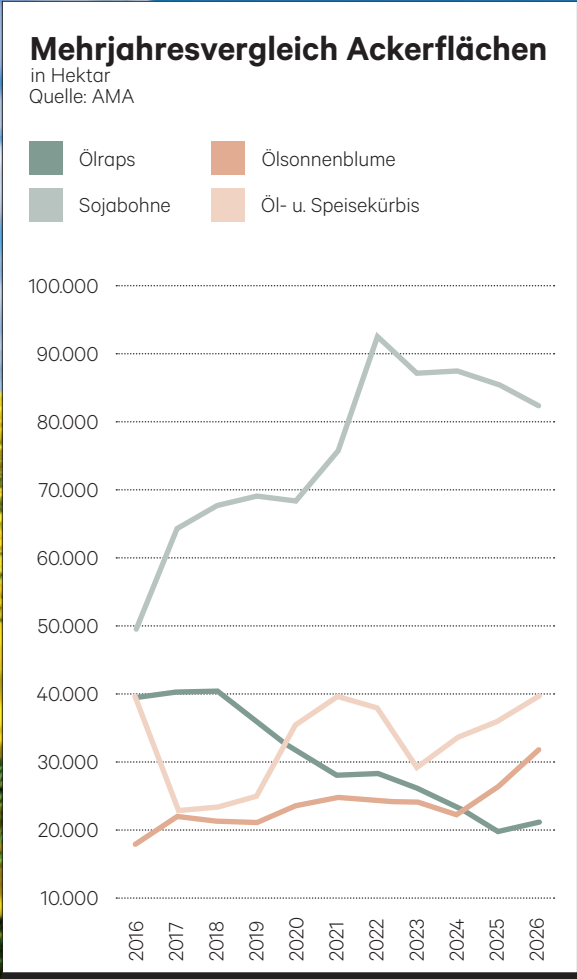
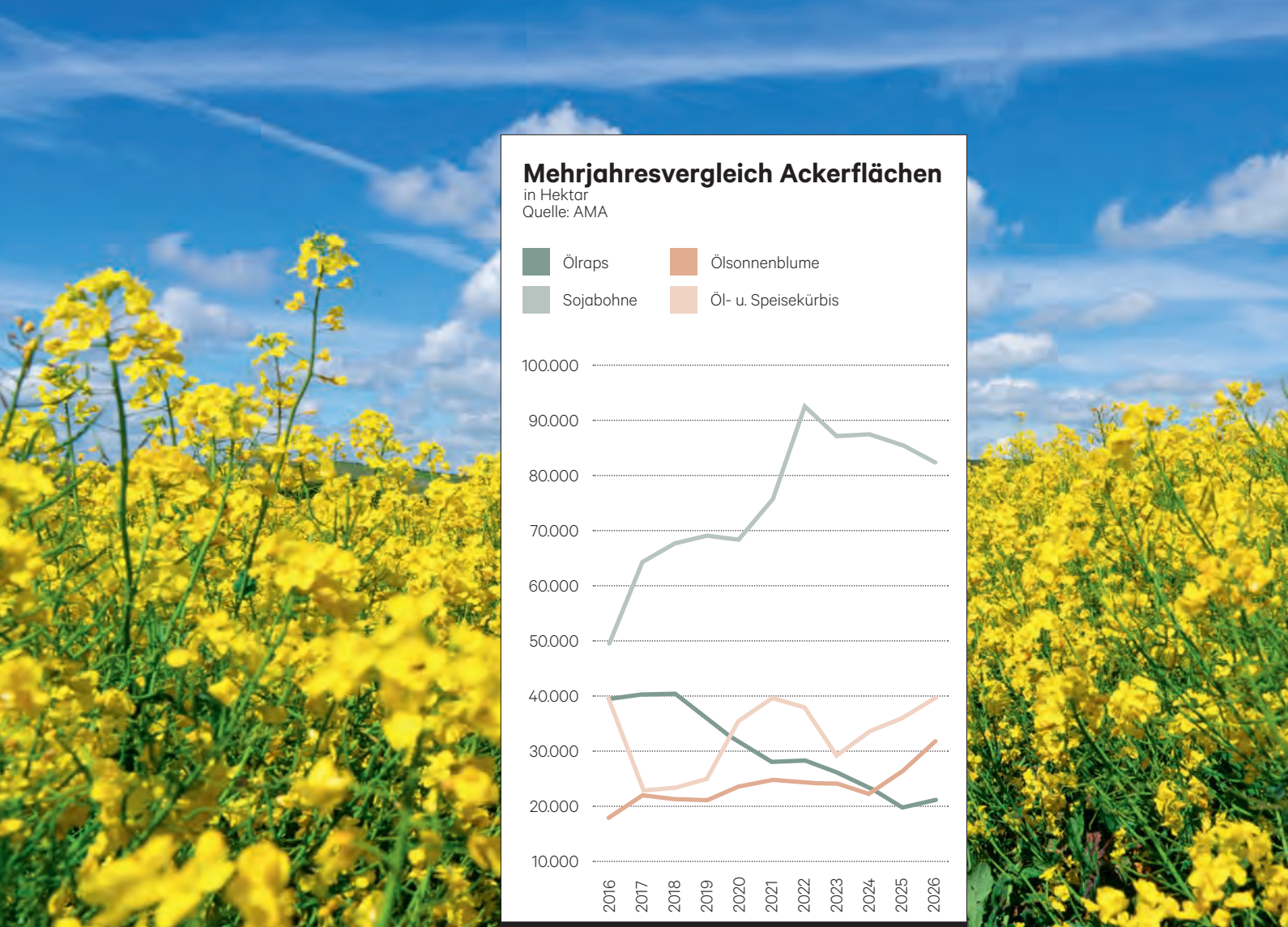


Bierkonsum in Österreich

pro Kopf in Litern

Quelle: Statistik Austria / Brauereiverband





Markt für Raps auf hohem Niveau

EU-weit gesteigerte Produktion, doch Trockenheit wird sich auf Erträge auswirken.

Wenige Wochen vor Beginn der Rapsernte 2026 zeigt sich der Markt, bekräftigt durch die steigenden Preise am Energiesektor, auf hohem Niveau. Anzumerken ist das den höheren Notierungen an der Börse, die ebenso gestiegenen Frachtkosten entgegenwirken. Die weiterhin zugespitzte Lage im Nahen Osten sowie die Handelsbeziehungen zwischen USA und China haben die Ölsaatenmärkte nach wie vor fest im Griff. Jedwe-

de Änderungen der Situation oder unerwartete Ankündigungen ziehen unweigerlich Preisausschläge mit sich.

Fundamental geht man EU-weit, bedingt durch die höhere Anbaufläche, von einer Steigerung der Produktion aus. Jedoch bleibt abzuwarten, wie stark sich die Trockenheit der letzten Wochen auf die Erträge bzw. den Ölgehalt der Körner auswirken wird. Hierzulande war die Trockenperiode, vor allem zur Rapsblüte, nicht förderlich für die Entwicklung der Pflanzen. ■

EU-weit gehen Experten von einer Steigerung der Produktion aus.



JÖRG UNGERSBÖCK
ist Teamleiter für den Handel mit Ölsaaten in der RWA. Gemeinsam mit seinem Team kümmert er sich um den nationalen sowie internationalen Handel von Raps, Sonnenblume und Sojabohne.

gehört

JUBILÄUM

Wirtschaftliche Stärke mit regionaler Verantwortung

Das Franchise-System „Unser Lagerhaus“ feiert 2026 sein 30-jähriges Bestehen.

Das Franchise-System „Unser Lagerhaus“ blickt auf eine einzigartige Erfolgsgeschichte im österreichischen Handel zurück. Die RWA-Tochter Lagerhaus Franchise GmbH unterstützt die Lagerhaus-Genossenschaften in sieben Bundesländern mit einem umfangreichen Leistungsportfolio, ihren regionalen Versorgungsauftrag bestmöglich auszuführen.

„Das Franchise-System ‚Unser Lagerhaus‘ zeigt seit 30 Jahren, dass regionale Stärke und wirtschaftlicher Erfolg kein Widerspruch sind“, betont RWA-Vorstand Christoph Metzker. Mit 45 Franchisenehmern und 365 betriebstypisierten Standorten ist das Lagerhaus-Franchisesystem „Unser Lagerhaus“ heute flächendeckend in ganz Österreich präsent und laut Österreichischem Franchise-Verband das größte Franchise-System des Landes.



Heimische Partnerschaften

Das System verbindet wirtschaftliche Stärke mit regionaler Verantwortung und sichert damit Versorgung, Arbeitsplätze, Wertschöpfung und Kaufkraft in den ländlichen Regionen. Rund 1.200 Lieferanten, ein Großteil davon aus Österreich, unterstreichen den konsequenten Fokus auf heimische Partnerschaften und regionale Kreisläufe. „Gerade in Zeiten großer Marktveränderungen zeigt sich, wie wichtig es ist, mutig zu handeln, klare Prioritäten zu setzen und das starke System aktiv weiterzuentwickeln“, so Metzker.

Das Franchise-System „Unser Lagerhaus“ ist dabei kein international adaptiertes Konzept, sondern ein gewachsenes, rein österreichisches Erfolgsmodell. Es verbindet genossenschaftliche Werte mit moderner Handelskompetenz und schafft eine nachhaltige Balance zwischen Systemgeberschaft und regionaler Verantwortung. „30 Jahre Franchise-System ‚Unser Lagerhaus‘ stehen für den Mix aus unternehmerischer Eigenständigkeit und gemeinsamer Stärke“, unterstreicht Stephanie Reimann, Geschäftsführerin der Lagerhaus Franchise GmbH. „Das System steht auf den festen Säulen partnerschaftlicher Zusammenarbeit, Vertrauen und der Bereitschaft, sich kontinuierlich weiterzuentwickeln. Unsere Aufgabe ist es, das wirtschaftliche Rückgrat genossenschaftlicher Eigenständigkeit gezielt zu stärken und gleichzeitig Raum für neue Wege zu schaf-

landjugend
niederösterreich

EIN Band FÜR'S LEBEN

80 JAHRE LANDJUGEND NÖ

29. August 2026 | Melk

14:00 Uhr: Messe im Stift Melk
15:30 Uhr: Festmarsch zur Wachauarena
16:00 Uhr: Festakt
18:00 Uhr: Dämmershoppen mit der LJ-Kapelle
19:00 Uhr: Party mit der Saustoimusi
Anschließend: Party mit Intoxicated (bis 1:00 Uhr)

noe.landjugend.at

lk Landwirtschaftskammer
Niederösterreich

Maschinenring

UNSER
Lagerhaus

NV

Boiffen
Niederösterreich



RLH Rohrbach

Mit 45 Franchisenehmern und 365 betriebsstypisierten Standorten ist das Lagerhaus-Franchisesystem „Unser Lagerhaus“ flächendeckend in ganz Österreich präsent. Im Bild: Das Lagerhaus St. Veit im Mühlkreis

fen, etwa in der Logistik, bei Prozessen oder in der strategischen Ausrichtung“, erklärt Reimann.

Bedeutende Handelsorganisation

Der Franchiseumsatz lag 2025 bei rund 1,2 Milliarden Euro und verteilt sich auf die Geschäftsfelder Haus & Garten sowie den Baustoff-Fachhandel. Mit über 180.000 Artikeln im Sortiment, mehr als 330.000 Quadratmetern Verkaufsfläche und jährlich rund 24,2 Millionen Flugblättern zählt die Lagerhaus Franchise GmbH zu den bedeutendsten Handelsorganisationen des Landes.

Das Jubiläum des Franchise-Systems „Unser Lagerhaus“ wurde gemeinsam mit den Geschäftsführern und Spartenleitern der Lagerhaus-Genossenschaften in den Kasematten Wiener Neustadt gefeiert. Im Mittelpunkt standen dabei vor allem die Weiterentwicklung und die Rolle regionaler Handelsstrukturen in einem zunehmend dynamischen Marktumfeld. Auch in Zukunft soll „Unser Lagerhaus“ ein Brückenbauer zwischen unternehmerischer Eigenständigkeit vor Ort und der Stärke eines österreichweiten Verbundes und damit ein unverzichtbarer Motor für die heimische Wirtschaft und regionale Kraft bleiben.



Bodenproben-Service: ÖPUL – Verpflichtende Bodenproben bis Ende 2026!

Ihre Vorteile:

- ÖPUL Komplettpakete
- Automatische, präzise Ziehung statt mühsamer Handarbeit
- Kosteneffizienz durch bedarfsgerechte Düngung mittels Nährstoffanalyse
- Online Anmeldung via onfarming.at möglich



rlh.at/bodenprobe

Geo-Service: Exakte Feldstücksdaten als Grundlage für eine effiziente Bewirtschaftung

Ihre Vorteile:

- Exakt vermessene Feldstücke auf dem Traktor-Terminal
- Effiziente Bewirtschaftung durch zentimetergenaue Spurführung
- Genaue Schlaggrenzen im Farm Management System
- Einfaches und professionelles Service aus einer Hand



rlh.at/geo-service

Struktureller Vorteil für die Zukunft

Das abgelaufene Geschäftsjahr der RWA war dominiert vom Rückkauf der BayWa-Anteile und der Bildung eines Schutzschirms.

Von Elisabeth Hell

2025 war für die RWA ein Jahr mit geschichtlichem Wert: Nach 25 Jahren hat man sich aus der strategischen Zusammenarbeit mit der börsennotierten BayWa „befreit“, wie es Johannes Schuster, Vorstandsvorsitzender der Raiffeisen Ware Austria, beschreibt: „Es ist schon ein riesen-großer struktureller Vorteil, als RWA – und damit Verbundspitze der Lagerhausgruppe – Entscheidungen entlang der agrarischen Realität in Österreich treffen zu können und nicht für externe Kapitalgeber.“ Die RWA ist nun zu 100 Prozent in österreichischer Hand, also im Eigentum heimischer Genossenschaften. Nach nicht einmal 10 Monaten sei es heuer zudem gelungen, den Akquisitionskredit durch den Verkauf von Immobilien in der Wiener Innenstadt zu tilgen.

2025 war auch das erste volle Geschäftsjahr für das neue Vorstandsduo, Johannes Schuster und Christoph Metzker, die das „Momentum“ des BayWa-Rückkaufs genutzt haben, um die Organisation „zukunftsfit aufzustellen: „Da haben wir extreme Fortschritte gemacht.“ Die „neue RWA“ soll eine verlässliche Verbundspitze sein, strikt dem Gründerauftrag folgend, so Schuster: „Größe ist derzeit nicht das treibende Kriterium. Wir möchten uns betriebswirtschaftlich besser aufstellen, damit

wir für unsere Eigentümer, die Lagerhaus-Genossenschaften, ein hochkompetenter und hochkompetitiver Partner bleiben können.“

Für die RWA ist die genossenschaftliche Struktur eng mit regionaler Wertschöpfung verbunden. Rund 85.000 Mitglieder stehen hinter den Lagerhaus-Genossenschaften im



„Wir möchten uns betriebswirtschaftlich besser aufstellen, damit wir für unsere Eigentümer ein hochkompetenter und hochkompetitiver Partner bleiben können.“

Johannes Schuster,
RWA-Vorstandsvorsitzender

Verbund. „Regionale Wertschöpfung entsteht entlang funktionierender landwirtschaftlicher und genossenschaftlicher Strukturen“, betont Vorstand Christoph Metzker und ergänzt: „Gerade in herausfordernden Zeiten zeigt sich, wie wichtig verlässliche Partnerschaften und stabile Versorgungsstrukturen für die Landwirtschaft sind.“

Stabiles Agrargeschäft

Im abgelaufenen Geschäftsjahr erzielte die RWA – mit rund 3.000 Mitarbeitern – ein Ergebnis vor Steuern von 1,6 Mio. Euro, im Jahr 2024 waren es 11,9 Mio. Euro. Allerdings wurden „umfassende Vorsorgen“ gebildet, wie Schuster betont: „Negatives aus München kann nicht mehr durchschlagen, egal wie die Entwicklungen dort weitergehen. Diese Vorkehrungen haben Spuren in der Bilanz hinterlassen.“ Steigende Betriebsmittelkosten, volatile Agrarmärkte, geopolitische Spannungen und Wetterextreme haben ebenso das Geschäftsjahr 2025 geprägt.

Der Umsatz war 2025 aufgrund der Segmente Technik und Energie um rund 6 Prozent rückläufig und erreichte 3,28 Mrd. Euro. Davon entfallen 1,94 Mrd. Euro auf das Agrargeschäft, das sich im Vergleich zu 2024 stabil entwickelte, insbesondere durch die Kernsegmente Saatgut, Betriebsmittel und Futtermittel. Belastend wirkten hingegen schwächere Preis- und Margenentwicklung im Getreidegeschäft sowie in einzelnen ackerbaunahen Bereichen. Selbst die guten Erntemengen hätten die fallenden Preise nicht kompensieren können.

Der Landtechnikmarkt war 2025 weiterhin geprägt von hohen Lagerbeständen, steigenden Maschinenpreisen und einer zurückhaltenden Investitionsbereitschaft vieler landwirtschaftlicher Betriebe und steuerte 242,0 Mio. Euro zum Umsatz bei (2024: 266,9 Mio. Euro). „Wir haben 2025 noch mit der Historie gekämpft,

aber die Lagerbestände im Vergleich zu 2024 halbiert. Und auch heuer werden wir die Bestände wieder halbieren können“, prognostiziert Christoph Metzker. Die Strategie, die Services wieder näher zum Kunden zu bringen, gehe auf: „Die gebündelte Kompetenz vor Ort wird sehr gut angenommen“, so Metzker, das spiegle sich auch in der Zulassungsstatistik wider.

Im Geschäftsfeld Energie wirkten sich die internationalen Rohstoffmärkte und die Geopolitik weiterhin stark auf die Preisentwicklung aus. Der Umsatz lag 2025 mit 851,7 Mio. Euro um 163 Mio. Euro unter dem Wert von 2024. Im ersten Quartal 2026 verzeichnete man allerdings deutliche Umsatzzuwächse – preisbedingt. Gleichzeitig investierte die RWA weiter in Versorgungssicherheit und erneuerbare Energielösungen: Mit dem neuen Pelletslager in Pöchlarn wurde die Lagerkapazität erweitert, zusätzlich wurden im Vorjahr weitere Photovoltaik-Großprojekte umgesetzt.

Im Retail-Bereich „Haus&Garten“ standen 2025 die Modernisierung der Verkaufsflächen sowie die regionale Marktbearbeitung im Fokus, der Umsatz der 45 Franchisenehmer entwickelte sich leicht über dem Vorjahr und lag bei 665,1 Mio. Euro. Belastend wirkten die anhaltende Kaufzurückhaltung privater Haushalte sowie der zunehmende Wettbewerbsdruck in einigen Regionen. Regional unterschiedlich entwickelte sich auch der Bereich Baustoffe, „insbesondere Lagerhaus-Genossenschaften mit starken Gewerbebetrieben haben gute Umsatzentwicklungen und einen positiven Schwung erfahren“, erklärt Metzker. Im reinen Baustoffhandel sei der Wettbewerb jedoch weiterhin groß.

Der RWA-Vorstand sieht sich insgesamt „gut unterwegs“ – auch im laufenden Geschäftsjahr. Mit dem erfolgreichen Abschluss des internationalen „Proteinnovation Discovery“-

„Gerade in herausfordernden Zeiten zeigt sich, wie wichtig verlässliche Partnerschaften und stabile Versorgungsstrukturen für die Landwirtschaft sind.“

Christoph Metzker, RWA-Vorstand



Programms des Agro Innovation Lab rückte die Sicherung der europäischen Proteinversorgung in den Fokus. Mehr als 100 Einreichungen aus 33 Ländern zeigten die internationale Relevanz des Themas.

Transformationsprojekt

Meilensteine erreichte die RWA auch bei der Nutzung digitaler Plattformen. So wird „Onfarming“ von mittlerweile mehr als 20.000 landwirtschaftlichen Betrieben genutzt und inhaltlich laufend erweitert. Und auch mit dem „AgrarCommander“ habe man heuer die 400.000-Hektar-Grenze überschritten, ein Drittel der österreichischen Ackerfläche. Ein weiteres Highlight 2026 ist die Feier der 40-jährigen Partnerschaft mit John Deere. Vertrieb, Service sowie die Integration digitaler und vernetzter Technologien sollen weiter ausgebaut werden. Höhepunkt des Jubiläums wird dabei der gemeinsame Auf-

tritt auf der Agraria 2026 in Wels sein.

Nach dem Rückkauf der BayWa-Anteile habe man nun auch „Kopf und Hände frei“ für das große Transformationsprojekt, das bis Ende 2027 läuft, wie Schuster erklärt. Dabei gehe es primär darum, die Nettoverschuldung herunterzuschrauben und das operative Ergebnis zu steigern. Dazu sind auch Redimensionierungen und Veräußerungen von Gesellschaften im RWA-Konzern nicht ausgeschlossen. Im Fokus steht dabei Zentral- und Osteuropa, wo man eine „Asset-Light-Strategie“ verfolgt, die Schuster kurz beschreibt: „Man muss etwa Lagerkapazitäten nicht immer auch besitzen, Miete statt Eigentum. Auch Abspaltung oder Verkauf von einzelnen Gesellschaften ist möglich.“ Man schaue sich jedes Land sehr genau an, ergänzt Christoph Metzker: „Aber es ist nicht vorgesehen, uns aus einem unserer fünf großen Geschäftsfelder komplett zurückzuziehen.“ Auch im Bereich Düngergroßhandel werde es keine Einschnitte geben, da man die gute Position am internationalen Markt nicht schwächen wolle. Allein im Jahr 2025 hat die RWA eine Million Tonnen Dünger gehandelt.

In Summe ist auch das heurige Agrarjahr von Unsicherheiten geprägt. Der anhaltende Iran-Konflikt, volatile Betriebsmittelmärkte und die aktuelle Trockenheit beeinflussen die Rahmenbedingungen stark. „Wir tun alles, um die Landwirtschaft und die Bauern so gut wie möglich zu unterstützen“, versichert Schuster. „Die gewonnene Eigenständigkeit gibt uns die Möglichkeit, die RWA weiterzuentwickeln, bestehende Strukturen zu überprüfen und Zukunftsfelder gezielt auszubauen“, fährt Schuster fort. „Entscheidend bleibt, dass wir nahe an den Betrieben bleiben und dort Lösungen anbieten, wo sie im Alltag in den Genossenschaften gebraucht werden“, erklärt Metzker abschließend. ■

Die Ernte von morgen wird heute gezüchtet

Die Saatzucht Gleisdorf und die Saatzucht Edelfhof arbeiten daran, Pflanzen an veränderte Klimabedingungen wie Hitze und Trockenstress anzupassen.



Der heimischen Sortenzüchtung (im Bild die Saatzucht Gleisdorf) kommt eine entscheidende Rolle dabei zu, die österreichische Landwirtschaft für veränderte Klimabedingungen fit zu machen.

ckenstress und Hitze stabile Erträge liefern und damit Planungssicherheit schaffen. „Züchtung bedeutet, heute Lösungen für die Herausforderungen von morgen zu entwickeln“, erklärt RWA-Bereichsleiter Saatgut Florian Mayer. Neben klassischer Züchtungsarbeit kommen dabei moderne Methoden und umfangreiche Feldversuche zum Einsatz, um Pflanzen gezielt auf ihre Leistungsfähigkeit unter unterschiedlichen Bedingungen zu testen.

Besonders in der Mais- und Sojazüchtung liegt der Fokus auf Ertragsstabilität und Anpassungsfähigkeit. Sorten werden so entwickelt, dass sie auch bei unregelmäßiger Wasserversorgung oder steigenden Temperaturen zuverlässig Erträge liefern.

Neben den Hauptkulturen gewinnt auch die Erweiterung der Fruchtfolge an Bedeutung. Alternativkulturen wie Ackerbohne leisten einen Beitrag zur Risikostreuung und verbessern gleichzeitig die Bodenfruchtbarkeit. Die Züchtung dieser Kulturen ist besonders anspruchsvoll und erfordert spezifisches Know-how. Gerade hier zeigt sich die Bedeutung spezialisierter Einrichtungen wie der Saatzucht Gleisdorf, die kontinuierlich an der Weiterentwicklung solcher Kulturen arbeitet.

Jakob Moser, Geschäftsführer von Saatzucht Gleisdorf und Saatzucht Edelfhof, ordnet neueste Technologien in der Züchtung ein: „Als mittelständische österreichische Traditionsunternehmen sehen wir beispielsweise in CRISPR/Cas eine historische Chance, unsere heimische Landwirtschaft klimafit zu machen und die Sortenvielfalt zu bewahren. Die präzise Genschere erlaubt es uns, bestehende regionale Kulturen schneller an Hitze und neue Schädlinge anzupassen, ohne dabei die bewährte Qualität und Identität unseres Saatguts zu verlieren.“ Diese Technologie sei kein Widerspruch zur Natur, „sondern ein notwendiges Werkzeug, um die Versorgungssicherheit in Österreich unabhängig von globalen Großkonzernen und extremen Wetterlagen nachhaltig zu sichern.“

Versorgungssicherheit

Die Sortenzüchtung ist ein zentraler Baustein für die Versorgungssicherheit und die Wettbewerbsfähigkeit der Landwirtschaft. Angepasste Sorten ermöglichen stabile Erträge, reduzieren Risiken und tragen dazu bei, Produktionssysteme langfristig abzusichern. Gleichzeitig stärkt heimische Forschung die Unabhängigkeit. Wer Sorten unter lokalen Bedingungen entwickelt, schafft Lösungen, die exakt auf die Anforderungen der heimischen Landwirtschaft abgestimmt sind. Damit wird Sortenzüchtung zu einem strategischen Faktor für die Zukunft der landwirtschaftlichen Produktion in Österreich. ■

Die Entwicklung einer neuen Pflanzensorte dauert rund zehn Jahre. Gleichzeitig verändern steigende Temperaturen, unregelmäßige Niederschläge und zunehmende Extremwetterereignisse bereits heute die Rahmenbedingungen für die Landwirtschaft. Betriebe stehen damit vor einer zentralen Herausforderung: Entscheidungen müssen unter Bedingungen getroffen werden, die erst in Zukunft Realität werden. Eine entscheidende Rolle kommt dabei der heimischen Sortenzüchtung zu.

Die beiden RWA-Tochterunternehmen Saatzucht Gleisdorf und Saatzucht Edelfhof arbeiten gezielt daran, Pflanzen an diese veränderten Bedingungen anzupassen. Im Mittelpunkt stehen Sorten, die auch unter Tro-



Der Klimawandel gibt den Takt vor

Die Bundesforste blicken zufrieden auf das vergangene Geschäftsjahr zurück.

Von Michael Hintermüller

Zufrieden, aber mit Augenmerk auf anhaltende Hürden blicken die Österreichischen Bundesforste (ÖBf) auf das vergangene Jahr zurück. „Der Klimawandel ist und bleibt die größte Herausforderung“, hielt Georg Schöppl, ÖBf-Vorstandssprecher und Vorstand für Finanzen und Immobilien, bei der Präsentation der Bilanz 2025 fest. Dennoch sei es ein gutes Jahr für den Wald gewesen: Nach einem zu trockenen Jahresauftakt sorgten Niederschläge im Mai und während des Sommers für die dringend benötigte Entlastung der Natur. Weniger Wetterextreme sowie geringere Schäden durch den Borkenkäfer wirkten sich ebenfalls positiv aus.

Günstigere Schadholzsituation

Schlussendlich war 2025 dennoch wieder eines der zehn wärmsten Jahre der Messgeschichte. Der Kli-

mawandel gebe den Bundesforsten somit den Takt vor, weshalb man sich nicht von kurzfristigen Marktmechanismen treiben lassen wolle: „Die günstigere Schadholzsituation hat uns den Spielraum gegeben, bewusst rund 10 Prozent weniger Holz zu ernten als im Vorjahr. Wir konnten die Arbeiten im Wald so gestalten, dass wir dennoch alle wesentlichen waldbaulichen Ziele erreicht und trotz der reduzierten Holzernte erneut eines der besten Ergebnisse für die ÖBf-Gruppe erzielt haben“, so Schöppl. Rund die Hälfte des von den Bundesforsten geschlägerten Holzes war schadhaft, 2024 waren es 75 Prozent. Zum Vergleich: In den 1980er- und 1990er-Jahren betrug der Anteil noch knapp unter 30 Prozent. Seit der Jahrtausendwende hat sich diese Quote aufgrund des beschleunigten Klimawandels mit mehr Extremwetterereignissen im Schnitt nahezu verdoppelt.

Viertbestes Ergebnis

Die Betriebsleistung der ÖBf-Gruppe ging von 372,1 Mio. Euro um 8,2 Prozent auf 341,5 Mio. Euro zurück. Das Ergebnis vor Steuern (EBT) belief sich auf 42,9 Mio. Euro (-13,3 Prozent). Gründe dafür waren die gezielt zurückgenommene Holzernntemenge sowie niedrigere Strompreise. Dennoch ist es das viertbeste Ergebnis der Unternehmensgeschichte.

Dass die ÖBf trotz geringerer Holzernte erneut ein starkes Ergebnis erzielten, liegt vor allem an zwei Geschäftsfeldern: Immobilien/Tourismus und Erneuerbare Energie. „In den vergangenen zehn Jahren sind sowohl die Betriebsleistung als auch der Ergebnisbeitrag des Geschäftsbereichs Immobilien durchschnittlich um rund 6 Prozent pro Jahr gewachsen. Der Bereich sichert somit die langfristige Ertragskraft des Unternehmens“, betont Schöppl. Der Energiebereich leistete 2025 mit 8,2 Mio. Euro ebenfalls einen bedeutenden Ergebnisbeitrag.

„Die Diversifikation ist aufgegangen und zahlt mittlerweile voll in die Ergebnisse mit ein“, resümiert Schöppl. Es sei wichtig, mehrere Standbeine zu haben, um die Volatilität am Holzmarkt ausgleichen zu können, der Wald bleibe jedoch das Kerngeschäft. ■

Warum grüne Zahlen auf der App nicht alles sind

Während die Ertrags-Apps auf dem Smartphone meist beruhigende Werte liefern, bleibt der tatsächliche technische Zustand der Photovoltaik-Hardware oft im Verborgenen. ENERCHECK-Geschäftsführer Klemens Neubauer im Interview mit Unser Land über Risiken im Agrar-Sektor, den Druck der Versicherungen und warum ein proaktiver Check bares Geld spart.

Herr Neubauer, was ist die Kernaufgabe des Prüfdienstleisters ENERCHECK?

Klemens Neubauer: Unsere Aufgabe ist die neutrale und unabhängige Beurteilung bestehender Photovoltaikanlagen sowie der damit verbundenen Infrastruktur, wie etwa Batteriespeicher und Wallboxen. Das Problem vieler Betreiber ist eine gewisse „App-Gläubigkeit“. Eine Monitoring-App zeigt zwar an, dass Strom produziert wird, sie erkennt jedoch keine lockeren Modulklemmungen, keine korrodierten Steckverbindungen und auch keine fehlerhaften Erdungen. Wir schauen dorthin, wo die digitale Überwachung blind ist. Es geht uns nicht nur um die kurzfristige Performance, sondern um die langfristige Betriebssicherheit und die Einhaltung aller geltenden Normen. Eine Anlage muss nicht nur funktionieren, sie muss sicher, normgerecht und vor allem nachvollziehbar dokumentiert betrieben werden.

Wie läuft eine solche Prüfung in der Praxis ab?

Neubauer: Der Prozess beginnt bei uns bereits am Schreibtisch mit dem sogenannten Dokumenten-Check. Wir sichten vorhandene Pläne, frühere Prüfprotokolle, Datenblätter und statische Angaben zur Unterkonstruktion. Oft stellen wir hier bereits fest, dass die Dokumentation lückenhaft ist oder nicht mit der tatsächlichen Ausführung vor Ort übereinstimmt. Danach folgt die zerstörungsfreie Vor-Ort-Kontrolle. Wir prüfen die Stabilität der Unterkonstruktion und die Modulbefestigungen. Windlasten und Schneelastzonen spielen hier eine große Rolle, da sich über die Jahre Bauteile lockern können. Bei der Elektrik kontrollieren wir die gesamte Leitungsführung, die fachgerechte Verlegung der DC-Kabel und vor allem die kritischen Steckverbindungen sowie die Anschlüsse im Wechselrichter und im Hauptverteiler. Anschließend kontrollieren wir die Schutzmaßnahmen, ein Schwerpunkt liegt hier auf

der Einbindung in den Blitzschutz und die Funktionsfähigkeit der Erdungsanlage, was essenziell für den Schutz des gesamten Hofes ist. Und schließlich setzen wir bei Bedarf Drohnen mit hochauflösenden Wärmebildkameras oder Elektrolumineszenz-Verfahren ein. Letzteres funktioniert wie ein „Röntgenblick“ für die Module. Damit finden wir „Hotspots“ oder Zellfehler, die auf defekte Bypass-Dioden hindeuten. Auch Fehler in der Versträngung lassen sich so effizient identifizieren.

Welche Mängel stellen Sie auf landwirtschaftlichen Betrieben am häufigsten fest?

Neubauer: In der Landwirtschaft herrscht eine anspruchsvolle Umgebung. Staubbelastung, Feuchtigkeit und teils aggressive Gase wie Ammoniak setzen der Technik massiv zu. Häufig finden wir lose Modulklemmungen. Besonders kritisch sind jedoch die elektrischen Komponenten: Nicht festgezogene Stecker am Wechselrichter oder minderwertige Krimpungen. Aufgrund der hohen DC-Ströme entstehen Lichtbögen. Wir sehen immer wieder verschmorte oder gar geschmolzene Steckverbindungen. In solchen Momenten ist „Gefahr im Verzug“. Auch Tierbiss durch Marder oder Nagetiere an den Leitungen ist ein auftretendes Phä-





ENERCHECK

nomen, das ohne regelmäßige Kontrolle unentdeckt bleibt und im schlimmsten Fall einen Brand auslösen kann.

Viele Betreiber fragen sich: Bringt so eine Prüfung wirklich einen messbaren Vorteil?

Neubauer: Ja, technisch wie ökonomisch. Eine PV-Anlage ist über 20 bis 30 Jahre extremen Bedingungen ausgesetzt. Eine Prüfung schafft Klarheit und Sicherheit. Oft finden wir Fehler, die zwar noch keinen Brand verursacht haben, aber die Leistung der Anlage um 5 bis 10 % mindern. Eine Anlage, die aufgrund eines vermeidbaren technischen Defekts ausfällt, produziert keinen Strom und kostet jeden Tag bares Geld – die Prüfung ist somit eine direkte Form der Ertragssicherung.

Ein wichtiges Thema ist die Versicherung. Sollte man warten, bis ein Problem auftritt?

Neubauer: Das wäre fatal. Viele Betreiber warten ab, bis die Versicherung auf sie zukommt oder ein Schaden eintritt. Aber ich frage Sie: Soll ich warten, bis die Versicherung einen unabhängigen Prüfbefund fordert, um eine Prämienhöhung zu vermeiden oder gar den Versicherungsschutz zu riskieren? Der beste Zeitpunkt ist jetzt. Wer proaktiv

Gegründet wurde die **ENERCHECK** GmbH aus der tiefgreifenden technischen Expertise und praktischen Erfahrung der RWA Solar Solutions sowie der OFFNER.tech, die langjährige Erfahrung in der Überprüfung von Hebeanlagen und Arbeitsmitteln mitbringt. Diese Synergie garantiert eine objektive Bewertung ohne jedes Interesse an der Vermittlung von Neuanlagen oder Ersatzkomponenten. Das Unternehmen ist kein klassischer Installationsbetrieb, sondern ein reiner Prüfdienstleister. Kontaktmöglichkeiten und weitere Infos finden Sie online unter www.enercheck.at.



RWA

Klemens Neubauer
ENERCHECK-Geschäftsführer

prüft, hat eine ganz andere Argumentationsgrundlage. Ein aktueller positiver Prüfbericht ist der beste Beweis für die Einhaltung der Sorgfaltspflicht des Betreibers. Mit ENERCHECK schaffen Sie Rechtssicherheit, bevor es zum Konflikt mit dem Versicherer oder zu teuren Prämienanpassungen kommt.

Das Thema Brandschutz wird oft unterschätzt. Wie unterstützt ENERCHECK hier?

Neubauer: Im Ernstfall zählt jede Sekunde. Einsatzkräfte müssen wissen, wo die Wechselrichter sind und welche Leitungen auch nach dem Abschalten unter Spannung stehen. In der Praxis fehlen diese Infos oft völlig. Das ist lebensgefährlich und führt dazu, dass im Zweifel defensive Einsatzstrategien gewählt werden, was den Sachschaden am Gebäude erhöhen kann. Wir von ENERCHECK greifen das auf: In unserem Paket „UNSER-PV-CHECK“ ist die kostenlose Erstellung eines normkonformen Feuerwehr-Einsatzplans enthalten. Damit schützen Sie nicht nur Ihre Investition, sondern auch das Leben der Helfer.

Wie kommt ein Betreiber zu seinem Prüftermin?

Neubauer: Ganz einfach über unsere Website unter www.enercheck.at. Nutzen Sie das Kontaktformular mit dem Betreff „UNSER-PV-CHECK“. Unser Team meldet sich umgehend, sichtet die Unterlagen und vereinbart den Termin vor Ort. Sollten Dokumente fehlen, erstellen oder ergänzen wir diese im Zuge der Prüfung.

Ihr abschließender Rat an alle PV-Betreiber?

Neubauer: Behandeln Sie Ihre PV-Anlage wie Ihren Fuhrpark: Nur wer regelmäßig prüft, vermeidet böse Überraschungen und sorgt dafür, dass die Anlage über Jahrzehnte sicher und wirtschaftlich arbeitet. ■

BRANDSCHUTZKOLUMNE

Hitze und Zunder

Zündquellen lauern im landwirtschaftlichen Betrieb zuhauf. Von „biologisch aktivem“, weil feuchtem Heu über nicht gewartete Öfen bis zur suboptimal aufgestellten Trocknungsanlage. Kurzum:

Brennbare Materialien sind am Hof nicht vermeidbar. Brände mit den richtigen Vorkehrungen schon.

Öfen und Trockner immer mit ausreichend Abstand zu brennbaren Materialien betreiben

Die Umgebung des Ofens sollte immer sauber und frei von brennbarem Material gehalten werden. Nur geprüfte Geräte verwenden.

Erntegut laufend auf Anzeichen von Überhitzung oder Schimmel kontrollieren

Systematische Temperaturmessungen sollten bis 14 Wochen nach der Einlagerung erfolgen.

Ein Heu-Messkalender empfiehlt sich dazu als nützliches Werkzeug (siehe QR-Code).



Vertiefende Infos und Downloads:
www.es-tatat-brenna.at

Eine Initiative der Niederösterreichischen Versicherung und der LK NÖ für die Bäuerinnen und Bauern.



Heizung und Feuerungsanlagen stets mit Fachpersonal planen und installieren

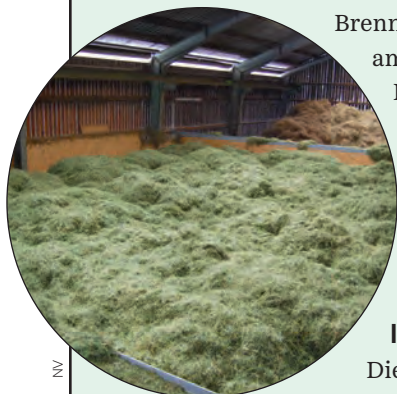
Nur Installateur und Rauchfangkehrer geben am Ende die Gewähr, dass „nichts anbrennt“. Sie sollten von der Planung bis zur Installation einer Anlage fix eingebunden sein.

Öfen brauchen Wartung

Auf die robuste „Gutmütigkeit“ eines alten Ofens sollte man sich niemals verlassen. Eine Brandgefahr ist nur mit regelmäßiger Wartung und Kontrolle durch den Rauchfangkehrer auszuschließen.

Düngemittel und Diesel auf Abstand von Hitzequellen halten

Auch wenn Zeit oder Platz gerade knapp ist: Wo heiße Maschinenteile oder Funken im Spiel sind, braucht es immer Abstand zu Brennbarem.



INW



ernte.dank.festival.

12.–13. September 2026
Heldenplatz, Wien



Bundesministerium
Land- und Forstwirtschaft,
Klima- und Umweltschutz,
Regionen und Wasserwirtschaft

erntedankfestival.at

EXPORTE

Außenwirtschaft zeigt sich resilient

2025 erzielte Österreich einen Leistungs-
bilanzüberschuss von knapp 10 Mrd. Euro.

Trotz anhaltender geopolitischer Herausforderungen und Konflikte sowie der damit verbundenen Unsicherheiten zeigt sich die österreichische Außenwirtschaft resilient. Alles in allem wurde 2025 im grenzüberschreitenden Handel ein Leistungsbilanzüberschuss von 9,5 Mrd. Euro erzielt, wobei vor allem der Tourismus Treiber der positiven Entwicklung war. Zum Vergleich: 2024 hatte Österreich noch einen Leistungsbilanzüberschuss in Höhe von 11,7 Mrd. Euro erwirtschaftet. „Der Güterhandel entwickelt sich zwar im internationalen Vergleich schwach, aber positiv. Und wir sehen bislang keine Anzeichen für eine Abwanderung der österreichischen Firmen zur Umgehung der US-Zölle“, betonte OeNB-Vizegouverneurin Edeltraud Stiftinger anlässlich der Vorstellung der außenwirtschaftlichen Trends.

Insgesamt ist das österreichische Handelsvolumen mit dem Ausland, also die Summe aller Exporte und Importe von Gütern und Dienstleistungen, im Vorjahr um 2,7 Prozent auf rund 554 Mrd. Euro gestiegen, zeigen die OeNB-Zahlen. Dabei wurden rund 271 Mrd. Euro an Gütern, Dienstleistungen und im Reiseverkehr (Tourismus) importiert, während an die 282 Mrd. Euro exportiert wurden.

Tourismus als Stabilitätsanker

Positive Impulse kamen im Vorjahr aus dem Tourismus: Die Einnahmen von ausländischen Gästen legten im Jahresvergleich um 6,6 Prozent auf 26 Mrd. Euro zu. Die Ausgaben der Besucher in Österreich überstiegen jene der Österreicher im Ausland um 9,7 Mrd. Euro. Damit sei der Tourismus ein „eindeutiger Stabilitätsanker“ der österreichischen Leistungsbilanz, betonte OeNB-Vizegouverneurin Stiftinger.

Im Schnitt gaben die Gäste hierzulande 222 Euro pro Übernachtung aus, ein Plus von 4 Prozent im Jahresabstand. Trotz dieses Anstiegs verdienten die Tourismusbetriebe real gesehen aufgrund der hohen Preissteigerung von 4,6 Prozent allerdings unterm Strich weniger. „Aufgrund der hohen Preissituation in Österreich schränken die ausländischen Gäste ihr Ausgabeverhalten ein“, erklärte Stiftinger. ■



AKTUELL GUT VERSICHERT

GERALD KRALIK
Aktuell Raiffeisen
Versicherungs Maklerdienst GmbH

Planungssicherheit trotz Hagel und Dürre

Extreme Wetterereignisse nehmen zu und mit ihnen auch das Risiko für landwirtschaftliche Betriebe. Hagel, Sturm, Starkregen oder Frost können innerhalb weniger Minuten große Schäden an Feldern, Kulturen oder landwirtschaftlichen Gebäuden verursachen. Doch welche Möglichkeiten gibt es derzeit eigentlich, um finanzielle Verluste zu begrenzen?

Welche Risiken sollte eine Agrarversicherung abdecken?

Eine moderne Agrarversicherung schützt längst nicht mehr nur vor Hagelschäden. Sie kann zusätzlich Risiken wie Überschwemmung, Dürre, Frost oder Sturm abdecken. Wir empfehlen daher genau zu prüfen, welche Schäden tatsächlich versichert sind und ob zum Beispiel auch Folgekosten, etwa für die Wiederherstellung von Feldern, übernommen werden.

Worauf sollte man noch achten?

Neben dem Leistungsumfang sind vor allem die Höhe des Selbstbehalts sowie die individuelle Abstimmung der Versicherung auf den jeweiligen Betrieb wichtige Faktoren. Ein höherer Selbstbehalt senkt zwar die laufende Prämie, führt im Schadensfall jedoch zu höheren finanziellen Belastungen. Noch wichtiger ist aus unserer Erfahrung heraus aber die maßgeschneiderte Vertragsgestaltung: Bereits kleine Unterschiede in den betrieblichen Rahmenbedingungen können darüber entscheiden, ob ein Schaden von der Versicherung übernommen oder abgelehnt wird.

Unser Tipp: Verzichten Sie nicht auf die Erfahrung, eine realistische Risikoeinschätzung und die professionelle Ausgestaltung der Verträge durch einen spezialisierten Versicherungsmakler.

„Die gestiegenen Kosten sind ein großes Problem“

Was die heimischen Bauern von der überarbeiteten EU-Richtlinie für Investitionsförderungen erwarten können, welche Rolle künftig den Erzeugervereinigungen zukommt und wo Österreichs Wein wirklich gut aufgestellt ist, verrät Josef Glatt, Direktor des Österreichischen Weinbauverbandes, im Interview.

Interview: Philipp Schneider

Aktuell befindet sich die EU-Förderrichtlinie für Investitionsförderungen im Weinbau in Überarbeitung. Warum ist das notwendig und was können sich die Weinbauern als Ergebnis erwarten?

Josef Glatt: Wir haben in der Vergangenheit festgestellt, dass – übrigens nicht nur in Österreich – die Weinbauern aufgrund der wirtschaftlich schwierigen Lage in ihrer Investitionstätig-

keit eine gewisse Zurückhaltung an den Tag legen, weshalb die Fördermittel in der jüngeren Vergangenheit nicht ganz ausgeschöpft wurden. Inhaltlich wollen wir die Förderungen, von der Absatzförderung über Investitionen in die Kellereitechnik bis hin zur Umstellung von Weingärten, beibehalten, aber wir wollen die jeweiligen Fördersätze anheben. Die Absatzförderung für Drittlandsmärkte betrug zum Beispiel bisher 50 Prozent der gesamten Investitionssumme, das würden wir gerne auf 60 Prozent erhöhen. Aber es wird auch Neuerungen geben, so soll es zum Beispiel erstmalig für Investitionen in Holz-Lagerbehälter eine Förderung geben. Das alles muss aber vorab der Europäischen Kommission zur Kenntnis beziehungsweise von dieser akzeptiert werden, anschließend können wir dann die Verordnung ändern.

Mit welchem Zeithorizont rechnen Sie in diesem Prozess?

Glatt: Wir sind guter Dinge, dass wir das Vorhaben bald abschließen können, sodass die neue Förderrichtlinie mit 1. August 2026 in Kraft treten kann.

Seit Jahresbeginn ist auch ein neues Weingesetz in Diskussion, welche Verbesserungen streben Sie mit diesem an?

Glatt: Der aktuelle Textvorschlag wird derzeit mit den Koalitionspartnern diskutiert und anschließend in Begutachtung geschickt. Das neue Gesetz ist notwendig geworden, weil sich seit dem letzten Weingesetz von 2009 rechtlich sehr viel geändert hat. Eine wesentliche Neuerung betrifft zum Beispiel die Erzeugervereinigungen, die von der EU autorisiert worden sind, über landwirtschaftliche Herkünfte zu bestimmen.

Was bedeutet das konkret?

Glatt: Künftig können sich die Erzeuger einer Weinherkunft in einer solchen Erzeugervereinigung zusammenschließen und Produktspezifikationen für den aus dieser Region stammenden Wein festschreiben. Bisher hat das das Ministerium per Verordnung übernommen, in Zukunft soll das durch besagte Erzeu-



Schneider

gervereinigungen geschehen. Es geht also nicht um ein neues Gütesiegel, sondern um eine Änderung des bereits bestehenden Zugangs. Die Verbände und Vereine sind gerade dabei, diese Vereinigungen aufzusetzen. Ein weiterer Punkt des neuen Gesetzes betrifft die staatliche Prüfnummer für Qualitätswein, bei der es aufgrund veränderter Weinstile einen gewissen Handlungsbedarf gibt. Dadurch, dass sich internationale Weinstile verändern und viele Winzer auch sehr puristische Weine produzieren, gibt es bei den sensorischen Bewertungen durch die Kostkommissionen immer wieder Schwierigkeiten. Hier geht es darum, die Kostkommissionen zu einer klareren Fehleransprache zu führen.

Sie haben die wirtschaftlich schwierige Situation bereits angesprochen, den Weinbauern macht nicht nur die Konsumzurückhaltung in vielen Industrienationen zu schaffen, sondern auch veränderte Lebensgewohnheiten in Bezug auf den Konsum von Alkohol. Wie wichtig ist in diesem Zusammenhang der Export?

Glatt: Es gibt neue Märkte, auf denen wir sehr erfolgreich sind, da gehören neben asiatischen Märkten auch insbesondere Kanada und Skandinavien dazu. Dank der Bemühungen des

Österreichischen Wein Marketings sind wir in kanadischen Supermärkten mittlerweile mit einem eigenen Österreich-Regal vertreten, das ist schon ein großer Sprung, der sich bemerkbar macht. Interessanterweise sind in Kanada auch österreichische Alternativweine sehr begehrt.

Auch in heimischen Supermärkten bietet sich den Konsumenten eine breite Palette an österreichischen Weinen. Wie wichtig ist der Lebensmittelhandel für den österreichischen Wein?

Glatt: Der heimische Lebensmittel- und Fachhandel bekennt sich nach wie vor zum österreichischen Wein, was insofern wichtig ist, weil der Konsument dort natürlich auch die ausländischen Weine beziehen kann. Im Vergleich zu früher ist der Lebensmittelhandel für den Weinabsatz sehr viel wichtiger geworden, viele Konsumenten entscheiden ja erst in der Früh, dass sie am Abend einen Wein trinken wollen. Die schaffen es dann aber natürlich in der Regel nicht, vor allem wenn sie in der Stadt leben, mal eben zu einem Weinbauern in der Wachau oder am Neusiedler See zu fahren. Trotzdem bleiben der Ab-Hof-Verkauf und die Buschenschänke wichtig, weil es auch immer darum geht,

ein Weinerlebnis für die Kundinnen und Kunden zu schaffen.

Wie ist der Stand der Dinge bei der Lagenklassifizierung, bei der die Diskussion vor zwei Jahren mitunter noch sehr emotional geführt wurde?

Glatt: Wir haben dieses Projekt damals gesetzmäßig vorangetrieben, weil immer der Wunsch da war, dass diese Klassifizierungen nicht von privaten Gruppen alleine durchgeführt werden sollen, sondern dass diese allgemeingültig für alle auf Grundlage einer gesetzlichen Regelung zugänglich sein sollen. Aber es hat dann von einer Gruppe von Winzern Einspruch beim Verfassungsgericht gegeben und das sich daraus ergebende Verfahren hat sich sehr lange hingezogen. Aktuell erwarten wir für Ende Juni eine Entscheidung. Bevor es da keine Klarheit gibt, wird sich nichts tun.

Vor allem junge Menschen trinken heutzutage weniger Wein als früher, weichen mitunter auf andere alkoholische Getränke aus. Wie reagiert die Weinwirtschaft darauf?

Glatt: Das spiegelt so ein bisschen den Zeitgeist und die gesellschaftliche Entwicklung in den Industrieländern wider, ja. Aber es gibt auch nach wie vor viele junge Menschen, die sehr weinenthusiastisch sind. Mit öffentlichkeitswirksamen Kampagnen wie „rot weiß rosé“ wird versucht, den jungen Menschen mit Veranstaltungen oder auf Social Media einen spannenden und vor allem auch niederschweligen Zugang zum Wein zu bieten. Darüber hinaus wollen wir aber auch ganz allgemein das Bewusstsein für heimischen Wein stärken und mit einer Kampagne die Bedeutung der rot-weiß-roten Banderole in Erinnerung rufen.

In Erinnerung ruft einem der Frühling auch das Voranschreiten des Klimawandels. Wie geht es den Weinbauern mit der Trockenheit?

Glatt: Die Weinrebe ist ja zum Glück eine mehrjährige Pflanze, die extrem tief wurzelt. Im Vergleich zu anderen landwirtschaftlichen Kulturen tut sich die Weinrebe also ein bisschen leichter. Aber die lang andauernde trockene Witterung im Frühjahr ist natürlich trotzdem nicht optimal. In Gegenden wie der Wachau wird mittlerweile schon bewässert und das wird in Zukunft sicher ein noch größeres Thema werden. In Flusstälern gestaltet sich das einfacher, in wasserferneren Gegenden im Weinviertel wird das aber eventuell schwieriger werden.

Weinbauern sehen sich nach wie vor steigenden Kosten ausgesetzt, die sie nicht eins zu eins an die Konsumenten weitergeben können. Wie bedrohlich ist die Situation?

Glatt: Die Inflation ist ein Fakt und die gestiegenen Kosten in der Produktion, sowohl was die Betriebsmittel betrifft als auch Energie und Personal, sind ein großes Problem. Das bekommen

wir indirekt in weiterer Folge auch in der Gastronomie zu spüren, die für uns ein wichtiger Abnehmer ist und mit ganz ähnlichen Herausforderungen zu kämpfen hat. Als Weinbauer kann ich für meine Flasche Wein nicht plötzlich um 30 Prozent teurer werden. Es gibt maximal moderate Anhebungen, mehr trauen sich die Winzer angesichts der allgemeinen Marktsituation dem Konsumenten nicht zuzumuten. Stattdessen versuchen sie kostensparend zu produzieren, manche leben gerade wohl auch ein bisschen von der Substanz, aber das geht sich mittelfristig natürlich auch nicht aus. Das kann maximal ein auslaufender Betrieb, dessen Winzer weiß, dass er bald in Pension geht.

Was macht Ihnen Hoffnung?

Glatt: Wir sind im Export einfach wirklich gut aufgestellt und haben darüber hinaus sehr viele junge Betriebe, die sehr engagiert sind. Die sind ständig auf der Suche nach neuen Märkten,

die hauen sich rein und sind darüber hinaus auch sehr aktiv in den Sozialen Medien. Von diesem Elan lassen sich auch andere und vor allem die Konsumenten anstecken. Sehr erfreulich ist nach wie vor das Bekenntnis des österreichischen Konsumenten zum heimischen Wein. Sehr zufrieden bin ich auch mit dem Zuspruch für unsere Nachhaltigkeitszertifizierung.

Mit dieser hat der Verband vor zwölf Jahren begonnen, mittlerweile sind dreißig Prozent der österreichischen Rebfläche nachhaltig zertifiziert.

Glatt: Und 27 Prozent sind biozertifiziert, das darf man auch nicht vergessen. Die Nachhaltigkeitszertifizierung ist eine Erfolgsstory und mit Blick auf den Export für viele Betriebe extrem wichtig, denn vor allem die Monopolmärkte in Kanada und Skandinavien schauen da sehr drauf. Das geht so weit, dass diese Länder eine Agentur beauftragt haben, die unsere Zertifizierung evaluiert, weil es solche Gütesiegel natürlich in vielen Ländern gibt und man da schnell den Überblick verlieren kann. Dabei hat sich herausgestellt, dass Nachhaltig Austria eine der wenigen Zertifizierungen ist, bei denen es gepasst hat. Und das ist mit ein Grund, warum österreichischer Wein in diesen Märkten immer stärker nachgefragt wird. Langfristig wäre es natürlich wünschenswert, dass es hier – wie auch schon beim EU-Bio-Siegel – eine gesamteuropäische Zertifizierung oder gar weltweit einheitliche Standards gibt. Und wichtig ist auch, dass man in diesem Prozess nie stehenbleiben darf. Wir müssen uns immer weiterentwickeln, damit wir diese Spitzenposition halten können. ■



Schmeider

Josef Glatt

stammt aus Leobendorf (Weinviertel) und ist seit 1994 Direktor des Österreichischen Weinbauverbandes. Darüber hinaus ist er auch Chefredakteur der Fachzeitschrift „Der Winzer“. Neben seiner hauptberuflichen Tätigkeit war er auch immer in den familiären Weinbaubetrieb involviert.



Nachhaltige Lösung für eine verbesserte Wasserversorgung in der Anwuchsphase: RETENTIS®

Mehr Sicherheit für Jungreben in Trockenzeiten

Die erfolgreiche Etablierung junger Rebanlagen wird durch zunehmende Trockenperioden immer anspruchsvoller.

Mit RETENTIS®, dem 100 % biobasierten Wasserspeichergranulat aus Lignin, bietet die AgroBiogel GmbH eine nachhaltige Lösung für eine verbesserte Wasserversorgung in der Anwuchsphase.

RETENTIS® wird bei der Pflanzung direkt ins Pflanzloch eingebracht. Bereits 100 g pro Rebe reichen aus, um die Wasserverfügbarkeit im Wurzelraum deutlich zu erhöhen. Nach der Aktivierung durch Bewässerung oder Regen bildet das Granulat ein Gel, das das Zehnfache seines Eigengewichts an Wasser und gelösten Nährstoffen speichert. Rund 85 Prozent des gespeicherten Wassers sind pflanzenverfügbar und werden bedarfsgerecht an die Wurzeln abgegeben.

Die Vorteile auf einen Blick:

- Schutz junger Reben vor Trockenstress
- Verbesserte Wasserversorgung in kritischen Entwicklungsphasen
- Speicherung von Wasser und Nährstoffen direkt im Wurzelbereich
- Förderung eines gesunden Wurzelwachstums
- Wirksamkeit über 3-5 Jahre – ideal für die Etablierungsphase
- 100 Prozent biobasiert und nachhaltig

Nach Ablauf der Wirkungsdauer verbleibt ein wertvoller Humusvorläufer im Boden.

Für Betriebe, die maschinell pflanzen, steht ein speziell entwickelter RETENTIS®-Applikator zur Verfügung, der eine einfache und effiziente Ausbringung direkt während des Pflanzvorgangs ermöglicht. RETENTIS® ist als Bodenhilfsstoff in Österreich zugelassen und im Easy-Cert-Betriebsmittelkatalog für den biologischen Landbau gelistet. RETENTIS® – Damit junge Reben auch morgen noch sicher anwachsen.

Weitere Informationen finden Sie online unter www.agrobiogel.com



RETENTIS®

Wasser- und Nährstoffspeicher.





Sicheres Anwachsen, verbesserte Jugendentwicklung

Sonne ernten, Wein bewahren

Die innovative Agri-Photovoltaik-Anlage in Gaiselberg zeigt, wie sich moderne Energiegewinnung und traditioneller Weinbau sinnvoll verbinden lassen.



SEBASTIAN GEER
ist Teamleiter Projektmanagement bei Solar Solutions.

Die PV-Module reduzieren die direkte Sonneneinstrahlung und schützen die Trauben so vor Sonnenbrand.

RWA

Zwischen sanften Hügeln und traditionsreichen Weingärten entsteht in Gaiselberg (Bezirk Gänserndorf) ein Projekt, das den Weinbau neu denkt: Eine moderne Agri-Photovoltaik-Anlage verbindet hier nachhaltige Energieerzeugung mit qualitätsorientiertem Weinbau. Über den Reben spannen sich lichtdurchlässige Solarmodule, die nicht nur Strom liefern, sondern zugleich neue Möglichkeiten im Umgang mit klimatischen Herausforderungen eröffnen. In Gaiselberg steht die erste netzgekoppelte Agri-Photovoltaik-Anlage über Weinreben in Österreich.

Auf einer Fläche von rund einem Hektar wird mit einer Leistung von etwa 922 kWp jährlich eine beachtliche Menge erneuerbarer Energie erzeugt. Gleichzeitig bleibt der Boden vollständig landwirtschaftlich nutzbar – ohne Versiegelung und mit ausreichend Platz für die Bewirtschaftung unter den Modulen.

Unter der Anlage wachsen gezielt ausgewählte Rebsorten: Weißburgunder, Grüner Veltliner sowie Sauvignier Gris, eine pilzwiderstandsfähige Sorte. Diese Kombination ermöglicht es, unterschiedliche Reaktionen der Reben auf die teilbeschatteten Bedingungen zu beobachten und daraus wertvolle Erkenntnisse für zukünftige Weinbaukonzepte zu gewinnen.

Weniger Stress für Reben

Die Anlage wurde 2025 errichtet und ist seit Anfang 2026 in Betrieb, weshalb langfristige Aussagen zur Entwicklung von Ertrag und Weinqualität bewusst zurückhaltend getroffen werden. Klar ist jedoch bereits jetzt: Die Agri-PV bringt eine Reihe potenzieller Vorteile mit sich. Die Module reduzieren die direkte Sonneneinstrahlung und können so die Trauben vor Sonnenbrand schützen – ein zunehmendes Problem in Zeiten höherer Temperaturen. Gleichzeitig wird der Stress für die Reben reduziert, was sich positiv auf die Traubenentwicklung und die Balance im späteren Wein auswirken kann.

Auch im Hinblick auf den Qualitätsweinbau eröffnet das System neue Perspektiven. Ziel ist eine konsequente Bewirtschaftung mit Fokus auf hochwertige Trauben und Handlese. Die Anlage unterstützt diesen Ansatz, da sie stabilere Reifebedingungen schaffen kann. Eine etwas langsamere Reifeentwicklung ermöglicht es, den optimalen Lesezeitpunkt genauer zu bestimmen und so





Auf einer Fläche von rund einem Hektar wird mit einer Leistung von etwa 922 kWp erneuerbare Energie erzeugt.

RWA

die gewünschte Stilistik der Weine gezielt zu beeinflussen.

Die Unterkonstruktion der Anlage erfüllt dabei nicht nur eine statische Funktion: Sie dient gleichzeitig als Abspannung für die Rebzeile und integriert sie somit direkt in das System. Diese Mehrfachnutzung unterstreicht den innovativen Ansatz, vorhandene Strukturen effizient zu kombinieren. Natürlich bringt die neue Technik auch Veränderungen in der Bewirtschaftung mit sich. Klassische Überzeilenmaschinen können nicht eingesetzt werden, wodurch Arbeitsabläufe angepasst werden müssen. Gleichzeitig eröffnet dies aber auch die Chance, stärker auf qualitätsorientierte Handarbeit zu setzen – ein Ansatz, der im Premiumweinbau ohnehin an Bedeutung gewinnt.

Ein weiterer Aspekt ist der Wasserhaushalt im Weingarten. Durch das aus der Ost/West-Ausrichtung der Module bedingte ungleiche Abtropfen von Niederschlägen entstehen

Unterschiede zwischen den einzelnen Reihen und daher eine ungleichmäßige Bewässerung der Reben. Mit zunehmender Entwicklung der Rebstöcke relativiert sich dieser Effekt jedoch: Nach etwa zwei Jahren reichen die Wurzeln tief genug, um sich entsprechend großräumig mit Wasser zu versorgen.

Grundsätzlich besteht die Möglichkeit, Regenwasser gezielt zu sammeln und über eine Zisterne für eine kontrollierte Bewässerung zu nutzen – ein System, das in der Praxis des Weinbaus derzeit jedoch nicht als

zwingend notwendig angesehen wird. Die Agri-PV-Anlage in Gaiselberg zeigt eindrucksvoll, wie sich moderne Energiegewinnung und traditioneller Weinbau sinnvoll verbinden lassen. Sie ist nicht nur ein technisches Vorzeigeprojekt, sondern auch ein wichtiger Schritt hin zu einer resilienten und nachhaltigen Landwirtschaft. Damit wird Gaiselberg zu einem Ort, an dem Innovation und Weinbaukultur Hand in Hand gehen – mit Blick auf eine Zukunft, in der Qualität und Nachhaltigkeit gleichermaßen im Mittelpunkt stehen. ■

Ausgezeichneter Wein, gelebte Leidenschaft

Das Weingut Puhr in Obermarkersdorf verbindet seit Generationen Weinbau mit Innovationsgeist. Mit viel Hingabe entstehen hier charaktervolle Weine, die regelmäßig nationale und internationale Erfolge feiern.

Von Ursula Rischaneck

Erik Puhr fährt mit seinem Traktor die Reihen der Weinreben im Weingarten ab. Er nützt den wolkigen, warmen Vormittag, um Pflanzenschutzmittel auszubringen. „Wir arbeiten konventionell, aber naturverbunden. Das heißt, wir schreiten nur ein, wenn es notwendig ist“, sagt der Winzer, der rund um Obermarkersdorf zirka 23 Hektar Weingarten bewirtschaftet.

Tatkräftig wird Erik Puhr, der vor allem für den Keller zuständig ist, dabei von seiner Familie unterstützt: Ehefrau Viktoria ist für Organisatorisches, Mar-

keting und den Heurigen zuständig, die Eltern halten nach wie vor die Weingärten in Schuss. In einigen Jahren werden es noch mehr Reben sein, um die sich die Puhrs kümmern müssen: Derzeit laufen die Vorarbeiten für einen neuen Weingarten in der Riede Rosenhügel, im kommenden Jahr werden dann die Reben ausgesetzt. Dieser Weingarten sei nicht nur ein „Zukunftsprojekt“, sondern mit bis zu 400 Metern Seehöhe auch sein höchstgelegener Weingarten, so Puhr schmunzelnd.

Hauptsorte Grüner Veltliner

Hauptsorte des 1797 gegründeten und seither im Besitz der Familie stehenden Weinguts ist der Grüne Veltliner – fünf Flaschenweine und ein Schankwein –, für den etwa 50 Prozent der Weingartenfläche reserviert sind. Zweites Standbein ist der Riesling, aber auch Sorten wie Muskateller, Sauvignon und Neuburger werden gepflegt. Sechs Rotweine in Flaschen, ein blauer Portugieser als Schankwein, Süßweine sowie selbst gebrannter Marillen- und Tresterschnaps ergänzen das Angebot. „Darüber hinaus haben wir zwei Perlweine, weiß und rosé“, erzählt Puhr, der das Weingut 2007 offiziell übernommen und seither weiter auf- und ausgebaut hat.

2012 wurde eine neue Halle gebaut, kurze Zeit danach eine eigene Lesemaschine angeschafft. „Es gibt bei der Qualität keinen Unterschied zur Handlese“, ist der Winzer, der die Weinbauschule Krems absolviert hat, überzeugt. Allerdings sei man damit deutlich unabhängi-

Anlässlich der Präsentation des Weißweins im März sowie des Jungweins im November wird der alte Sandsteinkeller zur Galerie.







Viktoria Pühr (3)

Liebhaber exzellenter Weine können sich von der Qualität der Weine auch vor Ort überzeugen. Seit Oktober 2019 werden diese nämlich im eigenen Heurigen ausgeschenkt.

ger, nicht zuletzt angesichts der Tatsache, dass Lesehelfer immer schwerer zu finden seien. Ein weiterer Vorteil sei, dass die Trauben innerhalb von zwei, drei Stunden im Presshaus seien. „Das ist gut für die Qualität der Trauben, die sollten nicht stundenlang in der Sonne stehen“, erklärt er. Apropos Presshaus: 2025 wurde ein neues errichtet und eine neue, deutlich größere Weinpresse angeschafft. „Bis dahin hatten wir eine 3.000 Liter-Pressen, jetzt haben wir eine 8.000 Liter-Pressen. Damit sind wir ebenfalls effizienter“, sagt Puhr, der pro Jahr zirka 100.000 Flaschen abfüllt.

Qualität ist ihm dabei sehr wichtig. „Erik bringt viel Zeit im Keller. Dabei ist er ein großer Selbstkritiker, zweifelt und hinterfragt vieles“, sagt Viktoria Puhr. Doch genau das ist das Kriterium für den Erfolg – und der kann sich sehen lassen. Bereits zum dritten Mal nach 2000 und 2006 wurde Erik Puhr heuer bei der Retzer Weinwoche zum Winzer des Jahres gekürt. „Wir waren in den letzten 17 Jahren bei der Retzer Weinwoche nur zweimal nicht unter den Top-Ten zu finden“, so die Puhrs. Doch das ist bei weitem nicht alles: Mit ihren Weinen belegt die Winzerfamilie bei nationalen und internationalen Weinbewertungen regelmäßig Spitzenplätze.

Ohne die Klassiker geht es nicht

Liebhaber exzellenter Weine können sich von der Qualität der Weine auch vor Ort überzeugen. Seit Oktober 2019 werden diese nämlich im eigenen Heurigen, dem Rosenauer Stüberl, ausgeschenkt. „Ich wollte immer einen Gastronomiebetrieb haben“, sagt Viktoria Puhr, die die Tourismusschule in Retz besucht hat. Großen Wert legt sie dabei auf Regionalität und Speisenvielfalt. „Mir fällt immer etwas Neues ein“, erzählt sie. Im Vorjahr seien beispielsweise Wraps neu auf der Karte zu finden gewesen, heuer sind es Bagels. „Aber die Klassiker gibt es ebenfalls, ohne die geht es nicht. Und immer haben wir auch etwas Veganes“, so Viktoria Puhr.

Geöffnet ist der Heurige, der 2018/19 ausgebaut und mit einer neuen Küche ausgestattet worden ist, mit 70 Innen- und rund 100 Außenplätzen an 18 bis 20 Wochenenden im Jahr, und zwar von Freitag bis Montag. „Gastronomiebe-

triebe haben am Montag häufig Ruhetag, aber viele Menschen wollen trotzdem ausgehen. Das Lustige ist, dass die Gäste am Montag aber auch länger sitzen bleiben als am Sonntag“, erzählt sie. Besonders groß ist der Andrang übrigens an den Montagen im Juli. „Vor fünf Jahren haben wir die Musik-Montage, an denen immer eine andere Band auftritt, eingeführt. Das hat eingeschlagen wie eine Bombe“, freut sich Viktoria Puhr. Eine andere Gelegenheit, die Weine zu verkosten, bietet seit rund elf Jahren die so genannte Wein-Plauderei. Jeden ersten Samstag im Monat zwischen 13.00 und 16.00 Uhr können Interessierte dabei auf Selbstbedienungsbasis das Puhr`sche Weinsortiment entdecken, mit der Winzerfamilie plaudern und die Aussicht

über das Retzer Land genießen. Zweimal pro Jahr wird die Weinplauderei etwas größer aufgezogen: Zur Präsentation des Weißweins im März sowie des Jungweins im November wird der alte Sandsteinkeller, der gegenüber dem Rosenauer Stüberl liegt, zur Galerie. „Es gibt dann in den Kellerröhren zehn Stationen, wo man nicht nur Weine verkosten, sondern auch die Werke von

Künstlern bewundern kann“, beschreibt Viktoria Puhr. Der Sandsteinkeller wird aber nicht nur als Eventlocation, sondern nach wie vor auch als Keller genutzt: In Akazien- sowie Eichenfässern reifen hier bei konstant zwölf Grad Raumtemperatur und 90 Prozent Luftfeuchtigkeit die Rotweine heran. Dieser wird im alten Presshaus gepresst und durch eine unter der Straße liegende Leitung in den alten Keller gepumpt, wo er reifen darf.

Dass die Liebe zum Wein sowie das Bewusstsein für Innovation und Tradition in der Familie liegen, zeigt sich auch schon in der nächsten Generation. Jahrelang schon träumte Sohn Enzo von einem eigenen Weingarten. „Vor zwei Jahren hat er schließlich zu Weihnachten vier Reihen geschenkt bekommen“, erzählt Viktoria Puhr. Das Ergebnis der Arbeit des mittlerweile 16-Jährigen, der die Weinbauschule in Krems besucht und derzeit ein Praktikum am Vorspannhof Mayr in Dross absolviert, konnte sich sehen lassen. „Sein Grüner Veltliner war so gelungen, dass wir ihn jetzt im Programm haben“, so die stolzen Eltern, die nur einen Wunsch haben: „Es soll so weitergehen wie bisher.“ ■

„Wir arbeiten konventionell, aber naturverbunden. Das heißt, wir schreiten nur ein, wenn es notwendig ist.“

Erik Puhr

gezähltZAHLEN
UMFRAGEN
FACTS

Weinexporte aus Österreich

48,19Mio. Liter
Exportierte Menge in Flaschen**60,6 Mio. Liter**

Gesamt-Exportvolumen im Jahr 2025 (-4,6 %)

Schwerpunkt Wein

12,38Mio. Liter
Exportierte
Menge im Fass**218,9**Mio. Euro
Gesamt-Exportwert im Jahr 2025 (-5,3 %)

Exporte

nach Produktgruppen (Wert)

Schaumwein: 2,5 %

Perlwein: 3,0 %

Rotwein: 24,6 %

Weißwein: 69,8 %

Top

Hauptabnehmer

Deutschland: 93,3 Mio. Euro (-4,4 %)

Schweiz: 17,7 Mio. Euro (+0,5 %)

Niederlande: 17,4 Mio. Euro (-8,1 %)

USA: 17,1 Mio. Euro (-13,2 %)

Kanada: 15,4 Mio. Euro (+9,9 %)

Wachstumsmärkte

Großbritannien: 3,6 Mio. Euro (+21,5 %)

China: 2,1 Mio. Euro (+19,6 %)

Slowakei: 1,1 Mio. Euro (+13,4 %)

Kanada: 15,4 Mio. Euro (+9,9 %)

Japan: 2,6 Mio. Euro (+7,7 %)

Unter den wichtigsten Exportmärkten ist

China

das einzige Land, in das Österreich mehr Rot- als Weißwein exportiert (Weißwein im Wert von 503.823 Euro, Rotwein im Wert von 1.550.604 Euro).

Alles aus einer Hand

Von der Pflanzung bis zur Abfüllung – Im Weinbaucenter des Lagerhaus Gleinstätten-Ehrenhausen-Wies wird Winzern aus der Region fachliche Beratung und Unterstützung geboten.



**FRANZ-MATHIAS
HIRSCHMUIGL**
ist Standortleiter des
RLH Gleinstätten-
Ehrenhausen-Wies.



MARIO STRAUSS
ist Leiter des Weinlabors
im RLH Gleinstätten-
Ehrenhausen-Wies.

Wein ist für uns weit mehr als ein Getränk. Der Weinbau ist ein zentraler

Wirtschaftsfaktor in der Südsteiermark, der nicht nur die Landwirtschaft betrifft, sondern auch mit Bereichen wie Gastronomie und Tourismus verbunden ist. Er wirkt als Motor für die gesamte Region und hat einen hohen Stellenwert. Mit unserem Weinbaucenter in Ehrenhausen – direkt an der Weinstraße gelegen – tragen wir diesem Stellenwert Rechnung.

2019 bündelte das Lagerhaus Gleinstätten-Ehrenhausen-Wies sei-

ne Kompetenzen und gründete das Weinbaucenter, um Winzern in der Region Beratung und Lösungen rund um den Weinbau anzubieten. Wir haben uns auf Kellereitechnik, Weinbau und Obstbau spezialisiert und nehmen damit eine Sonderstellung ein, denn wir waren eines der ersten Weinbaucenter dieser Art und sind in dieser Form einzigartig in der Steiermark.

Mit unseren 15 Mitarbeitern begleiten wir unsere Kundinnen und Kunden von der Pflanzung über die Pflege im Weinbau und die Weinbehandlung bis hin zur Ernte und Abfüllung, ganz getreu dem Motto: Alles aus einer Hand.



Clemens Wieländer

Wichtiges Wissen rund um Weinbau

Im Weinbaucenter sind sowohl fachliche als auch soziale Kompetenzen sehr wichtig. Ein großer Teil der Arbeit besteht bei uns im direkten Kundenkontakt, wir wollen auf die Bedürfnisse der Winzer eingehen. Deshalb ist ein solides Grundwissen im Weinbau essenziell. Dazu gehört das Verständnis für die Arbeiten im Weingarten – von der Pflanzung bis zum Rebschnitt. Nur wer diese Abläufe kennt, kann Kunden richtig beraten und passende Produkte empfehlen. Auch das technische Verständnis spielt bei unserer Arbeit eine große Rolle, da im Weinbau viele Maschinen eingesetzt werden.

Kenntnisse in der Werkstatt und im Umgang mit Technik helfen uns dabei, Zusammenhänge zu verstehen und Probleme zu lösen. Zusätzlich informieren wir uns ständig über aktuelle Entwicklungen im Weinbau. Dazu zählen neue Regelungen im Pflanzenschutz, gesetzliche Vorgaben, Qualitäts- und Herkunftssysteme wie DAC sowie allgemeine Trends.

Die Werkstätte spielt eine zentrale Rolle, es gibt eine mobile Werkstätte, wodurch Reparaturen teilweise direkt beim Kunden vor Ort durchgeführt werden können. Ein großer Vorteil ist der hausinterne Fuhrpark, dadurch können Traktoren und Maschinen direkt vom Betrieb abgeholt und nach der Reparatur wieder gestellt werden.

Labor analysiert Wein

Das Herzstück unseres Weinbaucenters ist das Weinlabor. Hier untersuchen wir hauptsächlich Weine und Moste, aber auch Met und Edelbrände. Die Flüssigkeiten werden analysiert, um wichtige Qualitätskontrollen durchzuführen. Dabei werden verschiedene Parameter bestimmt, die zeigen, wie der Wein aufgebaut ist und ob er den gewünschten Anforderungen entspricht. Das Labor liefert objektive Messwerte, die als

Mario Strauß



Herzstück des Weinbaucenters ist das Weinlabor, in dem Weine, Moste, Met und Edelbrände analysiert werden.

Grundlage für Entscheidungen im Keller dienen, um die natürlichen Prozesse abzusichern und damit die Qualität, Stabilität und den späteren Geschmack des Weines zu beeinflussen. Unsere Analysen helfen zu beurteilen, ob ein Wein korrekt produziert wurde und ob er die nötigen Voraussetzungen für eine bestimmte Qualitätsstufe erfüllt. Typische Analysewerte sind der Alkoholgehalt, Säuregehalt oder Schwefelgehalt.

Ein wichtiger Teil der Arbeit ist zudem die begleitende Kontrolle während der Weinproduktion. Dabei wird zum Beispiel überprüft, ob der Wein bereits vollständig vergoren ist, ob er von der Hefe getrennt werden kann oder welche nächsten Arbeitsschritte notwendig sind. Die Analyse dauert in der Regel nur einen Tag –

oder wenn es schnell gehen muss, nur wenige Stunden. Die Ergebnisse werden anschließend an unsere Kunden per E-Mail übermittelt, sodass die Winzer rasch Rückmeldung über ihre Produkte erhalten. Die präzise Arbeit ist dabei das A und O.

Herausforderung Klimawandel

Zurzeit sehen wir, dass viele Weinbaubetriebe vor Herausforderungen stehen. Ein Problem ist der rückläufige Weinabsatz, diese Entwicklung hängt auch mit der allgemeinen Wirtschaftslage zusammen. Ein weiteres großes Thema ist der Pflanzenschutz im Weinbau. Hier gibt es laufend neue gesetzliche Vorgaben und strengere Auflagen. Gleichzeitig treten durch den Klimawandel neue Krankheiten und Schädlinge auf, was den Pflanzenschutz komplexer macht. Wir vom Weinbaucenter möchten die Winzer in dieser fordernden Zeit begleiten und mit unserem Fachwissen tatkräftig unterstützen. ■

Rebzikade kann Reben massiv schädigen

Die Goldgelbe Vergilbungskrankheit ist eine Quarantänekrankheit, die durch die Amerikanische Rebzikade übertragen wird.



MICHAEL GLÖSMANN

ist Key Account
Manager in der RWA
Abteilung Pflanzen-
schutz.

Grapevine Flavescence dorée (GFD, auch bekannt als Goldgelbe Vergilbungskrankheit) der Rebe ist eine Quarantänekrankheit, die durch zellwandlose Bakterien, sogenannte Phytoplasmen, hervorgerufen wird und bei Weinreben zu einer goldgelben Vergilbung führt. Eine Übertragung zwischen einzelnen Rebstöcken erfolgt über die Amerikanische Rebzikade (*Scaphoideus titanus*).

Auswirkungen

Aufgrund der engen Bindung der Amerikanischen Rebzikade an die Rebe kann es zu einer raschen Ausbreitung der Krankheit kommen, wodurch die Weinreben massiv geschädigt werden können. GFD hat aufgrund der enormen Auswirkungen auf den Weinbau in der Europäischen Union den Status einer meldepflichtigen Quarantänekrank-



AGES/Rauch (2)

INSEKTIZIDE GEGEN AMERIKANISCHE REBZIKADE IN WEINREBEN – KELTERTRAUBE (EPPO-CODE: VITVI)

Bezeichnung	Notfallszulassung Art. 53	Reg.Nr.	Wirkstoff (g/l, kg)	zugelassene Aufwandmenge /ha	Max. Anz. Anwendungen	Wartefrist Tage	RWA UVP exkl. Ust. / ha
Carnadine (Art. 53)	10.06.2026 bis 31.08.2026	4426-0	Acetamidrid 200	0,167 l/10.000 m ² LWF; max. 0,25 l/ha	1	21	19,25 €
Sivanto Prime		4091-0	Flupyradifuron 200	0,24 l 0,5 l	1* 1**	14 14	23,70 € 49,35 €
Samba K (Art. 53)	25.04.2026 bis 30.07.2026	2762-0	Fenpyroximat 51,2	1,6 l (Praxisempfehlung: 1,0 l/ha)	1	35	141,45 € (88,40 €)

* Insgesamt nicht mehr als 1 Anwendung pro Jahr und Kultur. Eine Kombination der Anwendungen ist nicht zulässig.

** nur alle 2 Jahre auf derselben Fläche. Keine zusätzl. Anwendungen mit anderen Mitteln, die Flupyradifuron enthalten. Eine Kombination der Anwendungen ist nicht zulässig.

Folgende Produkte sind nur zulässig iSd Art. 24 Verordnung (EU) 2018/848 (Bio)

Bezeichnung	Notfallszulassung Art. 53	Reg.Nr.	Wirkstoff (g/l, kg)	zugelassene Aufwandmenge /ha	Max. Anz. Anwendungen	Wartefrist Tage	RWA UVP exkl. Ust. / ha
Neem Azal T/S (Art. 53)	01.06.2026 bis 31.08.2026	2699-0	Azadirachtin 10,6	3 l	2	–	294,30 €
Raptol HP (Art. 53)	01.06.2026 bis 31.08.2026	4477-0	Pyrethrine 45,9	1,5 l	2	7	249,65 €
Spruzit Schädling-frei (Art. 53)	14.05.2026 bis 10.09.2026	3141-0	Pyrethrine 4,59 + Rapsöl 825,3	8 l	4	7	133,50 €

Bienenschutzauflagen der jeweiligen Produkte sind zu beachten. Nähere Details finden Sie unter psregister.baes.gv.at

heit. Im Falle eines Auftretens ist der amtliche Landespflanzenschutzdienst zu informieren.

In einem jährlichen Monitoring wird die Ausbreitung der Amerikanischen Rebzikade in den Weinbaugebieten, vor allem in Ostösterreich, von Experten überwacht, um rechtzeitig notwendige Maßnahmen zu setzen und Schäden zu verhindern.

Maßnahmen

Aktuell ist die Bedeutung der Rebenkrankheit Grapevine Flavescence dorée für Österreich sehr hoch. Bekämpft werden kann ausschließlich der Vektor, die Amerikanische Rebzikade. Zentrale Maßnahmen umfassen den Einsatz von Insektiziden zur Eindämmung des Überträgers sowie die Rodung erkrankter Rebstöcke.

In den Bundesländern Steiermark, Burgenland und Niederösterreich sind Verordnungen zur Bekämpfung der Goldgelben Vergilbung der Rebe und der Amerikanischen Rebzikade veröffentlicht. ■



Flavescence dorée –
AGES-Informationen
zum Schaderreger



AGES/Rauch

Die Übertragung der GFD zwischen einzelnen Rebstöcken erfolgt über die Amerikanische Rebzikade.

**Zwei Produkte.
Ein Ziel.
Null Rebzikaden.**



Carnadine®
Das Insektizid mit systemischer Wirkung.



NeemAzal®-TS
Natürlich wirksam im Biolandbau.

Jetzt mit Notfallzulassungen gegen Amerikanische Rebzikade!

nufarm

Pflanzenschutzmittel vorsichtig verwenden. Vor Verwendung stets Etikett und Produktinformation lesen. Gefahren- und Sicherheitshinweise beachten. Bitte beachten Sie die Pflanzenschutzmittel-liste Ihres Kontrollverbandes. ® = eingetragene Marke. Carnadine® (Reg. Nr.: 4426-0), NeemAzal®-TS (Reg. Nr.: 2699-0)

www.nufarm.at

Pfl.Reg.Nr. 3141-O

Mit Naturpyrethrum und Rapsöl

Spruzit®

Schädlingsfrei



Gegen die Amerikanische Rebzikade

Erweiterung der Zulassung gemäß Art. 53 Verordnung (EG) Nr. 1107/2009 vom 14.05.2026 bis zum Ablauf des 10.09.2026. Die Anwendung des Mittels ist nur iSd Art. 24 Verordnung (EU) 2018/848 zulässig.

Besonders lange Kontaktzeit durch hohen Ölanteil!



BIO für Verbraucher

Erhältlich im Fachhandel

Pflanzenschutzmittel vorsichtig verwenden! Vor Verwendung stets Etikett und Produktinformation lesen. Warnhinweise und -symbole in der Gebrauchsanleitung beachten! Entnehmen sie die genauen Anwendungsbestimmungen dem Pflanzenschutzmittelregister und beachten Sie die weiteren Auflagen, Bedingungen und Einschränkungen.

Foto © AdobeStock | Grafik © biothelp

Keep it simple

Erzherzog Johann Weine will mit der Hey-Produktlinie Kunden ansprechen, die einfach nur „ein gutes Glas Wein“ trinken wollen.

Erzherzog Johann Weine ist ein seit mehr als 100 Jahren fix etabliertes Unternehmen innerhalb der steirischen Weinfamilie. Als einzige Winzervereinigung des steirischen Weinlandes hebt man sich schon allein durch die Größe des Unternehmens von den unzähligen anderen Marktteilnehmern ab.

So verfügt Erzherzog Johann Weine über 200 Traubenpartner mit insgesamt rund 200 ha Rebfläche, aufgeteilt auf 600 Weinböden – verteilt über alle drei Weinbaueregionen des steirischen Weinlandes (Südsteiermark, Vulkanland, Weststeiermark). Seit dem Weinjahrgang 2018 setzt Erzherzog Johann Weine auf das DAC Steiermark.

Mit gerade einmal rund 20 Prozent Rebflächenanteil an der gesamten steirischen Rebfläche gilt der Sauvignon Blanc als die bedeutendste Rebsorte in der grünen Mark, weitere bedeutende Rebsorten sind Welschriesling, Weißburgunder und Gelber Muskateller. Dazu gesellen sich noch die „Alt-Steirischen Größen“ wie Sämpling 88 (Scheurebe) und Morrillon (Chardonnay). Ergänzt wird dieses Paket noch mit regionalen Besonderheiten wie den „weststeirischen“ Schilcher (Blauer Wildbacher), dem „Klöcher Traminer“ oder auch dem „Stradner Grauburgunder“. Diese Liste ließe sich noch mit den flächenmäßig unbedeutenden Rotwein-Rebsorten erweitern. Dieser bunte

„Rebsorten Blumenstrauß“ bekommt noch zusätzlich „Lack und Siegel“ durch die weitere Aufsplittung mit den jeweiligen näheren DAC-Herkünften – Orte und Rieden. Wer noch immer nicht genug hat, darf sich auch noch mit Subrieden oder auch Monopol-Rieden beschäftigen.

Verständlicher werden

Wenn Sie den Überblick verloren haben, müssen Sie sich nicht allein fühlen, im Gegenteil. Selbst wir als Produzenten müssen des Öfteren das gesetzliche Regelwerk studieren, um nicht den Überblick zu verlieren. Basierend auf diesem weingesetzlichen Labyrinth haben wir im Haus begonnen, eine „Gegenstrategie“ zu entwickeln, mit der klaren Zielsetzung, wieder verständlicher zu werden. Wein ist, um das mit den Worten eines guten Freundes zu formulieren, „eine geschmacklich unterstützte Auszeit vom Alltag“.

Das Weinwissen ist trotz mittlerweile jahrzehntelanger Bemühungen von Weinakademie, WIFI und anderen Institutionen nach wie vor überschaubar und viele Kundinnen und Kunden wollen einfach nur „ein gutes Glas Wein“ genießen. Daraus abgeleitet haben wir die neue Produktlinie „HEY“. Qualitativ hochwertige Weine wurden gemäß dem Motto „keep it simple“ zu einem einfachen und verständlichen Marken- und Geschmacksprofil vereint – fruchtig, klassisch mit perfektem Zucker/ Säurespiel, ohne Verweis auf Rebsorte, Jahrgang oder nähere Herkunft. ■



PETER STELZL

ist Geschäftsführer der
Erzherzog Johann Weine





Mit KI gegen Weinkrankheiten

Im VinoMon-Projekt werden digitale Methoden eingesetzt, um Weinkrankheiten frühzeitig zu erkennen.

Weinkrankheiten wie ESCA, Stolbur und Goldgelbe Vergilbung stellen den österreichischen Weinbau zunehmend vor große Herausforderungen. Besonders die Goldgelbe Vergilbung breitet sich in mehreren Regionen aus und gilt als ernstzunehmende Bedrohung für heimische Weingärten. Da die Kontrolle der Bestände derzeit meist manuell, zeitaufwendig und nur punktuell erfolgt, werden Krankheitsherde oft zu spät erkannt.

Hier setzt das FFG-Forschungsprojekt VinoMon an. Biohelp, Joanneum Research, Twins und das Agro Innovation Lab der RWA entwickeln gemeinsam digitale Methoden, um Weinkrankheiten künftig

automatisiert und großflächig zu erfassen. Drohnen mit multispektraler Sensorik, 5G-Kommunikation und Künstlicher Intelligenz sollen Rebzeilen befliegen, Krankheitssymptome erkennen und die Ergebnisse kartenbasiert visualisieren.

Das Projekt befindet sich mittlerweile im zweiten Jahr. Im ersten Jahr konnte das Agro Innovation Lab durch gezielte Gespräche mit Weingütern unterschiedlicher Größen die Nutzeranforderungen für das Projekt definieren. In diesem Jahr soll auf Basis der konkreten Ergebnisse des Prototyps geprüft werden, wie die Ausrollung eines Krankheitsmonitoring-Services im Weinbau innerhalb des RWA-Lagerhaus-Verbunds aussehen kann. ■



FABIAN CAMUS
ist digitaler Produktmanager in der RWA und begleitet das FFG Projekt VinoMon im Agro Innovation Lab.

Auf der Suche nach mehr Widerstand

Die Forschung an pilzwiderstandsfähigen Rebsorten für einen nachhaltigeren Weinbau läuft auf Hochtouren, denn diese müssen viele Anforderungen gleichzeitig erfüllen.

Die traditionellen Rebsorten, die heute hauptsächlich zur Weinbereitung verwendet werden, durchliefen einen jahrhundertelangen züchterischen Prozess. Generationen haben beigetragen, diese Sorten zu entwickeln, die wir heute als selbstverständlich betrachten. Züchterisches Handeln geschah auch ohne gezielte Überlegungen und entsprach einfach dem Bedürfnis, die besseren Reben weiter zu vermehren. Dabei wurde die Sorte im Laufe der Zeit immer wichtiger, weil erkennbar war, dass guter Wein eben nur aus bestimmten Reben gekeltert werden kann.

Systematische Kreuzungen mit definierten Bestäubungen gibt es erst seit dem späten 19. Jahrhundert. Auslöser der intensiven Kreuzungszüchtung war sicherlich die Herausforderung durch das Einschleppen der Mehltaukrankheiten und der Reblaus nach Europa. Damit wurde der Weinbau nachhaltig in Bedrängnis gebracht und nur durch die Einführung von Pfropfreben und gezieltem Pflanzenschutz konnte seine Existenz gesichert werden. Die Suche nach geeigneten Resistenzquellen führte in die USA, wo zahlreiche Vitis-Arten evolutionär mit den Mehltaupilzen und der Reblaus konfrontiert waren und nur jene übrig blieben, die eine ausreichende Widerstandskraft mitbrachten. Seitdem wurden unzählige Kreuzungen zwischen Vitis vinifera mit den amerikanischen Arten und den davon abgeleiteten Hybriden durchgeführt. Es gibt dabei abhängig vom Ausmaß der Rückkreuzung zahlreiche Übergänge von der interspezifischen Sorte bis hin zu den modernen pilzwiderstandsfähigen (PiWi) Sorten, die 99 Prozent Europäergenetik aufweisen.

Erfolge im 20. Jahrhundert

Der weitgehend akzeptierte Verdienst der Züchtung war die Schaffung von Unterlags-

reben, die den Anforderungen von Boden, Klima und Sortenaffinität gerecht wurden. Sie dienen bis heute als Reblausprophylaxe. Weniger Akzeptanz wurde neuen Sorten vor allem den französischen Hybriden entgegengebracht. Diese Sorten können wurzelecht ohne Veredlung gepflanzt werden und benötigten keinen oder nur geringen Pflanzenschutz gegen die Mehltaupilze. Der Nachteil war allerdings, dass die Weine geschmacklich weit weg von jenen Qualitäten lagen, die schon immer Vitis vinifera von den anderen Vitis-Arten unterschied. In ganz Europa wurden in den 1930er-Jahren Verbotsgesetze für diese Hybridsorten erlassen, um die traditionelle Qualität des Weines zu erhalten.

Die Qual der Wahl

Von der Idee eines Weinbaues ohne Pflanzenschutz inspiriert, wurde seit den Nachkriegstagen wieder intensiv mit Reben gezüchtet. Daher steht eine riesengroße Schar an möglichen PiWi-Sorten zur Verfügung, aber nur wenige schaffen den dauerhaften Sprung in die Praxis.

Der zeitliche Aufwand von der Kreuzung bis zur Freigabe einer Sorte bedarf bei seriöser Arbeit 20 bis 25 Jahre. Bei zu kurzen Selektions- und Prüfungszeiten könnte es leicht passieren, dass deutliche Schwächen einer Sorte erst später zu Tage treten. Außerdem bedarf es ein wenig Erfahrung im Anbau und der Verarbeitung bis eine Sorte als etabliert gelten kann. Um Qualitätswein aus PiWis keltern zu können, muss die Sorte rechtlich nach ihren botanischen Kriterien Vitis vinifera entsprechen, in der Sortenliste für Qualitätswein aufgenommen sein und der Wein frei sein von Hybridindikatoren wie Foxnote oder Malvinfarbstoff.

Die heutigen PiWi-Sorten leiten sich in den meisten Fällen von französischen Hybrid-



FERDINAND REGNER

ist Institutsleiter Weinbau
und Abteilungsleiter
Rebenzüchtung, HBLA und
Bundesamt Klosterneuburg



sorten ab, haben aber nach mehrfacher Rückkreuzung mit *Vitis vinifera* nur mehr einen geringen Anteil an amerikanischem Erbgut. Diese Ausdünnung an nicht *Vitis vinifera*-Erbgut bewirkte eine Verbesserung der Weinqualität. Völlig ohne Pflanzenschutz können auch die widerstandskräftigsten Rebsorten früher oder später ihre Toleranz gegen aggressiver werdende Pilzkrankheiten verlieren. Pilzpathogene sind in ihrer Anpassungsfähigkeit der Rebe weit überlegen. Daher kann eine totale Resistenz nicht erreicht werden.

Die wirkliche Herausforderung der Bioproduktion, immerhin 25 Prozent des heimischen Weinbaus, besteht darin, dass sie mit umweltfreundlicher Technologie Standards erreichen soll, die nur durch Einsatz aller Möglichkeiten geschaffen wurden. Mit PiWi-Sorten rückt dieses Ziel aber bedeutend näher. Mittelfristig werden sich die PiWi-Sorten mit gleichem Qualitätspotenzial gegenüber den traditionellen Rebsorten durchsetzen. Langfristig können sich vor allem jene Sorten ausbreiten, die bei vergleichbarer Qualität einen geringeren Aufwand benötigen.

Zukunft der PiWis in Österreich

Die PiWi-Sorten, die in Österreich für den Weinbau zur Verfügung stehen, sind einerseits die Rebsorten Roesler und Rathay, aus denen schon länger Qualitätswein hergestellt werden darf. Für den Weißweibereich sind die Sorten Blütenmuskateller, Donauriesling, Donauveltliner, Muscaris und Souvignier gris in den Qualitätswein-Status erhoben worden. Andererseits gibt es eine lange Liste an Sorten, die in den verschiedenen Landesweinbau-

PiWi-Sorten wie der Veltliner können sich besser an neue klimatische Bedingungen anpassen.

gesetzt bzw. den dazugehörigen Verordnungen geregelt sind. Alle diese Sorten ermöglichen nur die Produktion von einfachem Wein, der keine geschützte Herkunfts- und Sortennennung ermöglicht. Dies ist ein Nachteil für viele PiWi-Sorten.

Angesichts der Anstrengungen, die unternommen werden, um unser Klima zu stabilisieren, die Umwelt zu schonen und den Verbrauch an Ressourcen zu minimieren, wurde eine zusätzliche Kategorie von Rebsorten im Weingesetz verankert. Nach Paragraph 2 des Weingesetzes kann aus folgenden PiWi-Rebsorten Wein ohne Herkunft, aber mit Rebsortennamen und Jahrgang am Etikett hergestellt werden: Bronner, Cabernet blanc, Cabernet Jura, Johanniter, Pinot nova und Regent. Dafür ist aber auch die Mengenbegrenzung wie beim Qualitätswein einzuhalten.

Mindestens so bedeutend ist aber, dass für die Auspflanzung dieser Sorten auch Förderungsgelder als Sortenumstellung lukriert werden können. Ob eine Neuzüchtung mit PiWi-Charakter Erfolg hat oder nicht, entscheidet sich anhand mehrerer Anforderungsprofile. Das erste und wichtigste ist dabei, dass die Sorte keine weinbauliche Schwäche haben darf. Die zweite Anforderung betrifft die Stabilität gegenüber den Mehltau- und anderen Pilzkrankheiten. Schließlich gibt es noch die schwierigste der Hürden zu bewältigen, nämlich eine vergleichbare Weinqualität zu erbringen. Dies scheint nach wie vor die entscheidende Frage zu sein, ob eine Sorte eine Existenzberechtigung hat oder nicht.

Die Höhere Bundeslehranstalt Klosterneuburg züchtet neue Rebsorten für den österreichischen Weinbau und freut sich über die intensive Kooperation mit innovativen Winzerbetrieben. Gemeinsam mit dem Regionalkomitee Kamptal läuft ein Projekt, bei dem aus einem Pool an Neuzüchtungen jene PiWi-Sorten erkannt werden sollen, die mit der besten Weinqualität ihre Eignung für das Gebiet unter Beweis stellen können. Da das zukünftige Weingesetz mehr Kompetenz in die Region verlagern wird, ist dies ein zukunfts-trächtiger Ansatz für eine individuelle Produktionsressource. ■

Mehrweg hält Einzug

Die neue Mehrweg-Bouteille bietet Winzern, Handel und Gastronomie eine nachhaltige und wirtschaftlich sinnvolle Alternative.

Was bei Bier- und Milchflaschen längst gelebte Praxis ist, hält jetzt auch in der Weinbranche Einzug: die Mehrwegweinflasche. Schließlich werden Nachhaltigkeit, Klimaschutz und Ressourcenschonung in den nächsten Jahren die entscheidenden Themen sein, auch und vor allem in Österreich. Die Kreislaufwirtschaft spielt dabei eine zentrale Rolle, Re-Use und Mehrweg sind die Schlüsselfaktoren für eine nachhaltige und zukunftsfähige Wirtschaftsweise.

Dank des vom Österreichischen Ökologie-Institut geleiteten Projekts „Mehrweg-Weinflasche“, in dessen Steuerungsgruppe sich auch die RWA mit ihrer langjährigen Erfah-

rung und Expertise entlang der Supply Chain einer Weinflasche einbringt, wird dies künftig auch in Österreichs Weinbranche möglich sein. Ziel ist es, ein österreichweites und offenes Mehrwegsystem für 0,75 l-Weinflaschen inklusive Mehrwegkiste einzuführen. Dabei werden Schritt für Schritt regionale Kreisläufe rund um externe Spülzentren aufgebaut, mit einem möglichst dichten Netz an Verkaufs- und Rücknahmestellen. Ein Pfand auf Flaschen (€ 0,60) und Kisten (€ 6,00) stellt dabei sicher, dass Konsumenten den Großteil der Gebinde zurückgeben bzw. den Winzern beim Verlust der Flasche Geld zur Investition in neue Flaschen bleibt.

Auf zukünftige Regularien vorbereitet sein

„Als wichtiger Marktteilnehmer und langfristiger Partner von Weinproduzenten und Abfüllern ist es uns besonders wichtig, auf zukünftige Regularien wie beispielsweise eine Mehrwegquote bei Weinflaschen im Handel vorbereitet zu sein. Zudem ist uns die bestmögliche Unterstützung unserer Kunden mit den neuesten Produkten und praxisnahen Anwendungen am Puls der Zeit ein besonderes Anliegen“, erklärt Agnes Steineder, Teamleitung Produktmanagement und Verpackungen in der Wein- und Obstbauabteilung der RWA, die in der Projekt-Steuerungsgruppe mitwirkt.

Die Wiederverwendung von Weinflaschen ist dabei für die heimischen Weinbaubetriebe kein unbekanntes Terrain, seit jeher wurden diese gewaschen und wiederbefüllt. Doch mit dem Aufkommen von Einweg-Glasflaschen in den 1980ern nahm die Wiederbefüllung kontinuierlich ab. Steigende Glaspreise und eingeschränkte Verfügbarkeit im Flaschensortiment in Folge des Ukraine-Krieges führten jedoch in jüngster Zeit zu einer Renaissance der Flaschenreinigung, insbesondere

Die Mitglieder der Steuerungsgruppe des Projekts präsentierten die neue Mehrweg-Weinflasche: Christian Pladerer (ÖÖI), Victoria Menedetter (ÖÖI), Claudia Muschau (RTD Klosterneuburg), Philipp Haderer (ÖÖI), Agnes Steineder (RWA), Günter Paar (Biogast) und Franz Zöch (RWA)



Miriam Mehlman Fotografie



Weitere Informationen sowie Kontaktmöglichkeiten finden Sie online unter www.mehrwegweinflasche.at.

auch bei 0,75 l-Glasflaschen.

Studien zeigen, dass in der Weinbranche durch die Kreislaufführung der 0,75 l-Flasche (Bouteille) enorme Mengen an CO₂ eingespart werden können: 90 Prozent CO₂-Einsparung gegenüber Einwegflaschen und 43 Prozent CO₂-Einsparung im Weingut selbst – eine Nachhaltigkeitsbilanz, die sich sehen lassen kann. Neben dem Nachhaltigkeitsfaktor bietet die Mehrweg-Weinflasche für Win-

zer aber auch zahlreiche weitere Vorteile. Sie profitieren nicht nur von geringeren Systemkosten im Vergleich zu Einweggebinden, sondern können aufgrund der einheitlichen Größe von Flaschen und Kisten auf Lager produzieren, anstatt jeweils nur auf Auftrag.

Für Green Events geeignet

Die Flaschen sind auf mindestens zwölf Umläufe ausgerichtet, sie sind

robust und sicher (mit BVS30/60-Verschluss) und erfüllen das Mehrweg-Gebot bei Wein für Green Events, wodurch sich für Winzer neue Märkte eröffnen. Und schließlich können sie mit der Mehrweg-Weinflasche in der Kommunikation und im Marketing umweltbewusste Konsumenten ansprechen und deren Verwendung für die eigene Nachhaltigkeitskommunikation nutzen. ■

Digitaler Weinbauhelfer

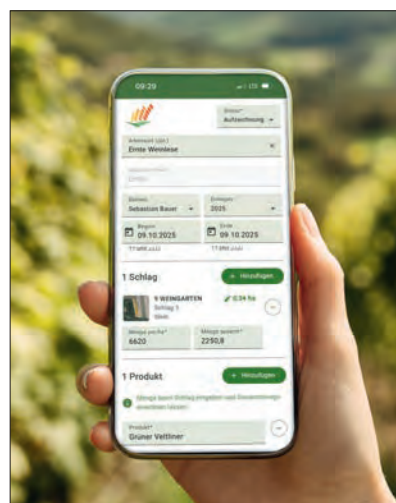
AgrarCommander bietet im Weinbaubetrieb Sicherheit bei Dokumentation und Kontrolle.

Autor: Johannes Steiner

Die Farmmanagementsoftware AgrarCommander verzeichnet neben dem Einsatz im Ackerbau auch eine steigende Zahl zufriedener Nutzer bei Mischbetrieben mit Weingärten sowie bei Weingütern. Ein Hauptgrund dafür ist die auflagenkonforme Aufzeichnung von Pflanzenschutzmaßnahmen inklusive Liveprüfung. Auch die seit Jänner 2026 geltenden Gesetzesänderungen im Pflanzenschutz werden für den Anwender komfortabel abgebildet und größtenteils automatisiert erledigt.

Tätigkeiten im Weingarten können geplant und erfasst werden, die für Prüfungen benötigten Protokolle stehen auf Knopfdruck zur Verfügung. Bei hinterlegten Wer-

ten zu Arbeitskraft- sowie Maschinenkosten können diese Kosten und Deckungsbeiträge für einzelne Weingärten ausgewertet werden. Speziell für den Weinbau unter-



AgrarCommander / Midjourney

stützt AgrarCommander das Gütesiegel „Nachhaltig“ des Österreichischen Weinbauverbands. Alle im Weingarten durchgeführten Maßnahmen – etwa Pflanzenschutz, Bodenpflege oder Düngung – werden so dokumentiert, dass die erforderlichen Kennzahlen direkt und ohne zusätzlichen Rechenaufwand in das Tool des Österreichischen Weinbauverbands übertragen werden können.

AgrarCommander kann 30 Tage kostenlos getestet werden. Alle Funktionen sind nach Registrierung auf www.agrarcommander.at nutzbar. Bei Entscheidung zum Erwerb einer Lizenz können alle Planungen und Dateneingaben aus der Testphase weiter verwendet werden. ■

„Mit Stillstand kommt man nicht weiter“

Susanne Riepl ist mit 25 Jahren eine der jüngsten Funktionärinnen im Vorstand einer Lagerhaus-Genossenschaft. Warum sie sich für die Genossenschaft engagiert und welche Synergien sie daraus für den eigenen Betrieb zieht, verriet sie im Gespräch mit Unser Land.

Von Michaela Tebaldi

Der Weinbau hat in Ihrer Familie Tradition. Wie ist Ihr Betrieb heute aufgestellt?

Susanne Riepl: Ja, ich komme aus einer richtigen Weinbaufamilie, das ist mir in die Wiege gelegt worden. Wir sind ein 15 Hektar großes Familienweingut in Gols und haben zu gleichen Teilen Rot- und Weißwein. Zweigelt ist die Hauptsorte, das Sortenspektrum ist aber, wie in unserer Region üblich, sehr breit. Betriebsführer sind noch meine Eltern. Ich bin überall dabei und werde den Betrieb einmal übernehmen.

Wo kann man Ihren Wein kaufen?

Riepl: Wir vermarkten den Großteil in Flaschen am österreichischen Markt, bis nach Salzburg und Tirol – vor allem an Gastronomie und Hotellerie.

Dazu kommt ein Exportanteil in die Beneluxländer bzw. in jene Länder, aus denen viele Skiurlauber nach Österreich kommen. Einen kleinen

Teil exportieren wir auch nach China. Nach meiner Schulzeit war ich burgenländische und österreichische Weinkönigin und habe dadurch einen Händler kennengelernt, der unsere Weine dorthin bringt.

Sie sind mit 25 Jahren sehr jung für eine Funktion im Vorstand. Wie kam es dazu?

Riepl: Mein Vorgänger ist mittlerweile 73 Jahre alt und durfte damals

einen Nachfolger vorschlagen. Seine erste Wahl hat abgesagt – das war meine Mutter. Dann hat er mich gefragt. Auch der Betriebsrat in unserem Lagerhaus hat mich darauf angesprochen. Da habe ich mir gedacht: Warum nicht? Das schaue ich mir an.

War es die richtige Entscheidung?

Riepl: Ja, der Tätigkeitsbereich ist spannend und ich verstehe mich

Paul Breuss



Susanne Riepl (25)

ist in Gols aufgewachsen und hat im Jahr 2020 an der HBLA für Wein- und Obstbau in Klosterneuburg maturiert. Anschließend studierte sie an der BOKU Agrarwissenschaften, seit vergangem Jahr arbeitet sie am Golser Familienweingut mit. Seit 2023 engagiert sie sich als Funktionärin im Vorstand der Lagerhaus-Genossenschaft Frauenkirchen.

sehr gut mit den anderen Funktionären. Es sind viele Winzer dabei, die ich schon kenne. Außer mir gibt es noch eine zweite Aufsichtsrätin in der Genossenschaft, Maria Unger. Ich muss sagen, es funktioniert wirklich gut. Bei der ersten Sitzung haben meine Kollegen gesagt: „Wenn wir gewusst hätten, wer da nachkommt, hätten wir dich schon längst gefragt.“

Warum ist es Ihnen wichtig, sich im Lagerhaus zu engagieren?

Riepl: Ich glaube, eine junge Sichtweise erweitert die Perspektive. Viele Entscheidungen, die heute getroffen werden, betreffen vor allem die jungen Leute. Außerdem finde ich es wichtig, früh Einblick zu bekommen, wie Abläufe funktionieren und welche Netzwerke wichtig sind. Das ist für die Arbeit in der Genossenschaft und für den eigenen Betrieb von Vorteil.

Was bedeutet Genossenschaft für Sie?

Riepl: Für mich ist der Grundgedanke der Genossenschaft, Kräfte zu bündeln. Wenn man Dinge gemeinsam macht, wird vieles leichter. Das kann etwa beim Einkauf sein: Wenn ich größere Mengen bestelle, bekomme ich einen besseren Preis und es ist logistisch einfacher.

Was erwarten Sie vom Lagerhaus der Zukunft? Welche Themen werden relevant sein?

Riepl: Ich glaube, das Lagerhaus und



Paul Breuss

auch Raiffeisen gehen bereits einen sehr vorausschauenden Weg, etwa bei Energiegemeinschaften oder Nachhaltigkeitsthemen. Ich denke, das sind die wichtigen Themen, und darauf legt das Lagerhaus jetzt schon viel Wert.

Wie wichtig ist Ihnen Innovation – in Ihrer Funktion und im Betrieb?

Riepl: Mit Stillstand kommt man nicht weiter. Man muss sich Gedanken machen, wie es weitergeht und welcher Weg Sinn ergibt. Neue Ideen sind dafür wichtig. In der Weinwirtschaft merkt man, dass sich Trends schnell wandeln. Da muss man wachsam bleiben, um am Markt bestehen zu können.

Funktionäre haben verschiedene Weiterbildungsmöglichkeiten. Ist

das für Sie ein wichtiges Thema?

Riepl: Ich war bisher bei einer Funktionärerschulung zu betriebswirtschaftlichen Themen. Das war sehr spannend. Dabei wurden mir manche Dinge klar, die ich in der Schule noch nicht verstanden hatte. Schulungen sind wertvoll – zum Vernetzen, weil Funktionäre aus allen burgenländischen Lagerhaus-Genossenschaften zusammenkommen, aber auch für den eigenen Betrieb.

Was sagen Sie Frauen, die sich für ein Funktionärsamt interessieren, aber noch Zweifel haben?

Riepl: Viele Frauen haben Bedenken, dass sich ein Funktionärsamt nicht mit Familie vereinbaren lässt. Ich habe zwar noch keine Kinder, aber ich glaube, dass man das managen kann, wenn man einmal im Quartal für ein bis zwei Stunden an Sitzungen teilnimmt. Der Aufwand ist zu schaffen. Manche glauben auch, dass ihre Stimme nicht gehört wird. Aber das stimmt nicht. Die Kollegen hören sehr wohl zu, man muss sich nur etwas sagen trauen. Mir macht es Spaß, ich gehe gerne zu den Sitzungen. Der Austausch mit den Kollegen ist mir wichtig. Ich bin der Meinung, wenn man die Chance hat, sollte man sie ergreifen. ■

fb Raiffeisen
Funktionärinnen
Beirat

Als Funktionärin mitgestalten!

2025 waren 9,8 Prozent der Funktionäre in österreichischen Lagerhaus-Genossenschaften weiblich. Bis 2030 soll dieser Wert auf 15 Prozent steigen.

Auf Nummer sicher

Mit der Lagerhaus-Poolvermarktung lassen sich Risiken breiter streuen.

Die internationalen Getreidemärkte sind zunehmend von starken Preisschwankungen, Wetterextremen und geopolitischen Entwicklungen geprägt. Gleichzeitig steigen die Energie-, Transport- und Betriebsmittelkosten. Die vergangenen Jahre haben gezeigt, wie wichtig unter diesen Voraussetzungen eine laufende Marktbeobachtung, flexible Verkaufsstrategien und professionelle Unterstützung bei der Vermarktung sind. Für viele Betriebe stellt sich daher mehr denn je die Frage nach dem richtigen Verkaufszeitpunkt.

Autor: Elmar Weiss

Gemeinsam mit der RWA bietet der Lagerhaus-Verbund unterschiedliche Vermarktungsmodelle an: vom klassischen Erntefixpreis über Euronext-Ableitungsmodelle und den Aufkauf von Lagerware zum Tagespreis bis hin zum wichtigsten Bestandteil – der bewährten Lagerhaus-Poolvermarktung.

Die Poolvermarktung setzt auf Verkäufe über einen längeren Zeitraum, um Preisschwankungen auszugleichen und Risiken breiter zu streuen. Teilnehmende Betriebe erhalten bereits zur Ernte eine Akonto-Zahlung und damit Liquidität. Durch die kontinuierliche Vermarktung bleiben Poolpartner an möglichen späteren Marktchancen beteiligt, während die Auswirkungen massiver Preisverfälle durch die Bündelung der Mengen und die gemeinsame Vermarktung abgefedert werden.

Mit Blick auf die kommende Ernte lautet unsere Empfehlung: Risiken streuen, Chancen nutzen und Verkaufsentscheidungen auf eine breite professionelle Basis stellen. Mit den Vermarktungsmodellen des Lagerhaus-Verbundes und der RWA steht der österreichischen Landwirtschaft weiterhin ein starker und verlässlicher Partner zur Seite. ■

Alle Infos zum Vermarktungsmodell „Pool-Partner“





ADRIAN BILEK
ist Produktmanager
Schmierstoffe
bei der Genol
GmbH.

SCHMIERSTOFFTIPP

Begriffe aus der Schmierstoffwelt verständlich erklärt – unser Schmierstoff-ABC

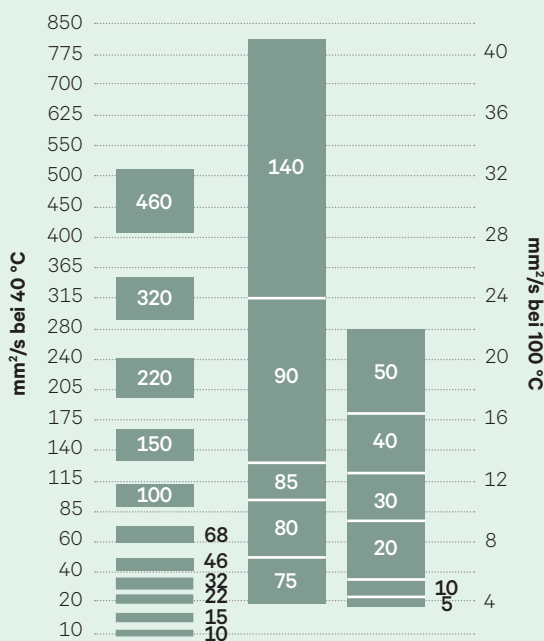


ISO VG

ISO-Viskositätsklassen – Einheitliche Einteilung industrieller Schmierstoffe. ISO-Viskositätsklassen (nach ISO 3448) sind ein international standardisiertes System zur Einteilung von Industrieölen nach ihrer kinematischen Viskosität bei 40 °C. Anders als bei Motoröl-Viskositäten geht es hier nicht um Fließeigenschaften bei Kälte und Wärme, sondern um eine Zuordnung der Schmierfilmdicke unter Normbedingungen.

In industriellen Anwendungen – etwa bei Hydraulikölen, Getriebeölen oder Turbinenölen – ist die genaue Viskosität entscheidend für die Funktion der Anlage. ISO-Klassen reichen von ISO VG 2 bis ISO VG 1500 – jede Klasse verdoppelt (annähernd) die Viskosität zur vorherigen. Diese Einteilung macht es leichter, Schmierstoffe weltweit vergleichbar auszuwählen – unabhängig von Hersteller oder Region.

Vergleich der Viskositätsklassen nach ISO-VG und SAE



AUSBILDUNG

Lehrgang Molkerei- und Käsewirtschaft

Mit dem erstmals angebotenen Vorbereitungslehrgang „Molkerei- und Käsewirtschaft“ setzt die land- und forstwirtschaftliche Lehrlings- und Fachausbildungsstelle Niederösterreich (LFA NÖ) gemeinsam mit dem Verband für handwerkliche Milchverarbeitung (VHM) einen wichtigen Impuls für die berufliche Qualifizierung in der heimischen Milchverarbeitung.

Der österreichweit angebotene Lehrgang richtet sich insbesondere an Personen im zweiten Bildungsweg und verbindet fundierte Fachtheorie mit praxisnaher Ausbil-

dung. 19 Teilnehmer absolvierten den Lehrgang im Zeitraum von September 2025 bis April 2026, die feierliche Verleihung der Facharbeiterbriefe erfolgte im Mai in der Fachschule Wieselburg.

„Mit diesem neuen Ausbildungsangebot schaffen wir eine zukunftsorientierte Qualifizierungsmöglichkeit

Die Teilnehmer besuchen im Laufe der Ausbildung Käseereien in sechs Bundesländern.

für engagierte Fachkräfte aus ganz Österreich“, betonte LK NÖ-Vizepräsidentin Andrea Wagner. Auch im kommenden Bildungsjahr wird der Vorbereitungslehrgang wieder angeboten. ■

Marc Albrecht-Seidel/VHM



Bereits zu Beginn der Einlagerung 2025 lagen die Preise für Kalkammonsalpeter (KAS) rund 10 % über dem Niveau des Vorjahres. Dennoch zeigte sich die Nachfrage der Landwirtschaft überdurchschnittlich hoch. Durch den USA-Iran-Konflikt im Juni 2025 stiegen die Gaspreise abrupt an und führten unmittelbar zu deutlichen Preissteigerungen bei Stickstoffdüngern. In weiterer Folge kam der Markt nahezu zum Stillstand, da die hohen Preise die Kaufbereitschaft massiv bremsen. Erst mit einer Preisreduktion im September setzte wieder verstärkt Nachfrage ein.

Das vergangene Düngerjahr war insgesamt besonders stark von politischen Entscheidungen und regulatorischen Rahmenbedingungen beeinflusst. Mit 1. Juli 2025 traten die EU-Strafzölle auf stickstoffhaltige Düngemittel (+40 €/t) sowie auf NPK-Dünger (+45 €/t) aus Russland und Weißrussland in Kraft. Zusätzlich wurde mit 1. Jänner 2026 das CO₂-Grenzausgleichssystem CBAM eingeführt. Beide Maßnahmen führten zu deutlichen Verschiebungen am europäischen Düngemittelmarkt und erhöhten das Preisniveau nachhaltig.

Beeinträchtigte Lieferketten

Infolge der weiteren Eskalation im USA-Iran-Konflikt stiegen Ende Februar 2026 sowohl die internationalen Gaspreise als auch die Frachtraten deutlich an. Die globalen Lieferketten im Düngemittelbereich wurden stark beeinträchtigt, was sich unmittelbar auf die heimischen Preise auswirkte. Während die Preise für KAS zeitweise um bis zu 25 % zulegten, kam es bei granuliertem

Politik setzt Düngemittelmarkt unter Druck

Das Düngerjahr 2025/26 war von volatilen Rahmenbedingungen und geopolitischen Entwicklungen wie dem USA-Iran-Krieg und dem anschließenden Konflikt um die Straße von Hormus geprägt.



ANDREAS KRAUS
ist in der RWA als Abteilungsleiter
Düngemittel Österreich tätig.

Harnstoff sogar zu Preissteigerungen von über 60 %. Besonders betroffen vom USA-Iran-Konflikt ist die weltweite Phosphatversorgung. Über die Straße von Hormus werden rund 50 % der weltweiten Schwefelexporte transportiert. Schwefel ist ein wesentlicher Rohstoff für die Produktion phosphathaltiger Düngemittel. Entsprechend angespannt zeigt sich derzeit die Versorgungslage bei Phosphatdüngern. Während bei Stickstoff-, NPK- und Kalidüngern aktuell keine Versorgungsknappheit besteht, wird bei Phosphatdüngern für 2026 mit einem reduzierten Angebot und deutlich höheren Preisen gerechnet.

Das aktuelle Erntejahr war von längeren Trockenperioden im Frühjahr sowie späten und geringen Niederschlägen geprägt. In vielen Regionen wurde deshalb die Stickstoffdüngung reduziert beziehungsweise die dritte Gabe nicht mehr vollständig durchgeführt. Aktuell ist daher bei Getreide von leicht schwächeren Erträgen – rund 90 % des Vorjahres – sowie geringeren Qualitäten, bei ohnedies niedrigen Produktpreisen, auszugehen. Gleichzeitig bleiben die Einlagerungspreise für KAS auf hohem Niveau, weshalb für die kommende Saison lediglich mit einer moderaten Einlagerungsnachfrage gerechnet wird. Aufgrund der sehr hohen Phosphatpreise sowie der angespannten Ertragsituation erwarten wir zudem für 2026/27 einen deutlichen Rückgang bei der PK-Düngung.

Um die Versorgung innerhalb der EU zu stärken, beschloss der Europäische Rat zuletzt, die Importzölle auf wichtige Stickstoffdünger-Vorprodukte wie Harnstoff und Ammoniak für die Dauer eines Jahres auszusetzen. Diese Maßnahme dürfte nur begrenzte Auswirkungen auf das europäische sowie österreichische Preisniveau haben, da bedeutende Lieferländer wie Ägypten bereits bisher zollfrei exportieren konnten und Russland bzw. Belarus von der Regelung ausgenommen sind. Im europäischen Vergleich liegt das Preisniveau für KAS in Österreich auf N-Reinheitsbasis trotz der aktuell hohen Preise auf einem vergleichsweise niedrigen Niveau.

Aus heutiger Sicht bleibt die Entwicklung der Einlagerungspreise stark von den geopolitischen Rahmenbedingungen, insbesondere vom Konflikt im Nahen Osten, abhängig. Der Gaspreis bleibt dabei der wichtigste Kostenfaktor, da ein Großteil der variablen Produktionskosten der Düngemittelindustrie direkt davon abhängig ist. Zusätzlich belasten gestiegene Dieselpreise die Frachtkosten. Unter den aktuellen Rahmenbedingungen – CBAM, Erhöhung der russischen Tarife per 1. Juli 2026 für stickstoffhaltige Düngemittel (+60 €/t) und NPK-Dünger (+70 €/t) sowie der geopolitischen Spannungen im Nahen Osten – ist auch für 2026 insgesamt von einem höheren Düngemittelpreisniveau auszugehen. ■



Die Preise für Kalkammonsalpeter zogen zeitweise um bis zu 25 % an.

KOMPETENT

RAUCH überzeugt mit Innovationskraft

Im aktuellen DLG-Image-Barometer punktet der langjährige Exklusivpartner im Lagerhaus Technik Center auch dank seiner Praxisnähe.

Das jährlich erhobene DLG-Image-Barometer gilt in der Agrarbranche als eine der wichtigsten Orientierungsgrößen für die Wahrnehmung von Landtechnikherstellern. Landwirte, Händler und Branchenexperten bewerten dabei Marken nach Kriterien wie Innovationskraft, Vertrauen, Zukunftsfähigkeit und praktischer Leistungsfähigkeit der Maschinen.

Im DLG-Image-Barometer 2026 zeigt sich erneut, dass sich neben den großen globalen Agrartechnikkonzernen auch spezialisierte Mittelständler erfolgreich mit einem starken Image behaupten können. Ein Beispiel dafür ist die RAUCH Landmaschinenfabrik GmbH in Baden-Württemberg, die sich als familiengeführtes Unternehmen seit Jahrzehnten als Innovationsführer im Bereich der Düngetechnik positioniert.

Präzision entscheidet

Während zahlreiche internationale Hersteller mit einem breit aufgestellten Portfolio am Markt auftreten, konzentriert sich RAUCH als Spezialist auf präzise Ausbringtechnik für Dünger und Saatgut. Ein Segment, das angesichts steigender Betriebsmittelpreise, wachsender Umweltauflagen und zunehmender Anforderungen an nachhaltige Landwirtschaft immer stärker in den Fokus rückt.

Gerade in diesem Bereich ist Präzision entscheidend, denn eine exakte Verteilung von Nährstoffen beeinflusst sowohl die Wirtschaftlichkeit landwirtschaftlicher Betriebe als auch Umweltwirkungen wie Nährstoffverluste oder Überdüngung. Technologien für exakte Streubilder, automatische Anpassung der Ausbringmenge oder digitale Assistenzsysteme zur teilflächenspezifischen

Düngung sind daher zentrale Innovationsfelder, in denen RAUCH seit Jahren Entwicklungsarbeit leistet.

Ein wesentlicher Bestandteil der positiven Wahrnehmung im Image-Barometer liegt in der engen Verbindung zur landwirtschaftlichen Praxis. Als Familienunternehmen steht RAUCH traditionell für eine langfristige Unternehmensführung und eine starke Orientierung an den Anforderungen der Anwender. Entwicklungsprozesse erfolgen häufig in enger Zusammenarbeit mit Landwirten, Lohnunternehmen und Forschungseinrichtungen, sodass neue Technologien nicht nur theoretisch überzeugen, sondern vor allem unter realen Einsatzbedingungen funktionieren müssen. Diese Praxisnähe stärkt das Vertrauen in die Marke und trägt dazu bei, dass Innovationen als tatsächlicher Mehrwert im landwirtschaftlichen Alltag wahrgenommen werden.

Rauch (3)





Das familiengeführte Unternehmen RAUCH konzentriert sich als Spezialist auf präzise Ausbringtechnik für Dünger und Saatgut.

Spezialisierte Anbieter

Dass sich ein mittelständisches Familienunternehmen in einem Markt behaupten kann, der zunehmend von internationalen Konzernen geprägt ist, zeigt zugleich eine strukturelle Besonderheit der Agrartechnikbranche. Neben globalen Systemanbietern gewinnen hoch spezialisierte Hersteller an Bedeutung, die ihre technologische Kompetenz in klar definierten Segmenten ausbauen. RAUCH gelingt es dabei, die Flexibilität und Entscheidungsstärke eines Familienunternehmens mit einer Innovationsdynamik zu verbinden, die international konkurrenzfähig ist. In der Wahrnehmung vieler Landwirte steht das Unternehmen deshalb für eine Kombination aus Ingenieurkompetenz, technischer Präzision und langfristiger Verlässlichkeit.

Vor dem Hintergrund steigender Anforderungen an Effizienz, Ressourcenschonung und digitaler Integration dürfte die Bedeutung präziser Ausbringtechnik in den kommenden Jahren weiter zunehmen. Für RAUCH bietet diese Entwicklung die Möglichkeit, seine Rolle als Technologie-spezialist weiter auszubauen und sich auch künftig im Wettbewerbsumfeld der globalen Agrartechnikhersteller als profilierter Innovationsführer zu positionieren.

Das Abschneiden im DLG-Image-Barometer 2026 unterstreicht dabei, dass technologische Tiefe, konsequente Spezialisierung und eine langfristig geprägte Unternehmensführung wichtige Faktoren für Vertrauen und Markenstärke in der Landwirtschaft bleiben. ■

Von StarFire™ zu AutoPath™

John Deere feiert 25 Jahre automatisierte Lenksysteme, mittlerweile wurden mehr als eine Million Maschinen digital miteinander vernetzt.

Die Einführung von StarFire™ und GreenStar™ im Jahr 2001 markierte einen Wendepunkt: Zum ersten Mal konnte das Display in der Kabine anzeigen, ob der Fahrer nach links oder rechts lenken sollte. Dadurch wurde die Parallelfahrt unterstützt und die Genauigkeit zwischen den Fahrspuren verbessert. Ein weiterer bedeutender Schritt folgte 2002 mit der Einführung von AutoTrac™, das GPS-gestütztes automatisches Lenken ermöglichte. Im Jahr 2004 führte John Deere AutoTrac™ mit RTK ein und erhöhte die Lenksystem-Genauigkeit so auf $\pm 2,5$ cm.

Automatisierte Lenksysteme entwickelten sich in weiterer Folge weit über das reine Lenken hinaus. Im Jahr 2020 führte John Deere AutoPath™ Rows ein. Das System wurde entwickelt, um die tatsächlich gefahrenen Spuren jeder Reihen-Einheit aufzuzeichnen und eine präzise Wiederholung zu ermöglichen. Seit 2024 ermöglicht AutoPath™ Boundaries die automatische Berechnung und Erstellung optimierter Fahrspuren für das gesamte Feld.

Der Fortschritt bei Lenksystemen ging mit ebenso großen Veränderungen bei Datenerfassung und Konnektivität einher. Mit Data Sync werden Lenklinien oder Feldgrenzen, Produkte oder Geräte heutzutage automatisch über die gesamte Flotte sowie das John Deere Operations Center™ synchronisiert. Dadurch sind wichtige Informationen für die Feldarbeit jederzeit aktuell und für alle Fahrer zugänglich. Mittlerweile kann John Deere auf mehr als 1.000.000 digital vernetzte Maschinen verweisen. ■





Garant

Eigenes Getreide richtig konservieren und lagern

Die Getreidekonservierung mittels Säure ist mehr als eine Alternative, um die Futtergrundlage für ein ganzes Jahr nachhaltig zu sichern.



MARKUS MADER
ist Produktmanager
für Schwein bei Garant
Tiernahrung

Auf Betrieben, die ihr Futter selbst mischen, wird Getreide und Mais häufig mehrere Monate bis hin zu über einem Jahr gelagert. Dazu ist es wichtig, bereits vor der arbeitsintensiven Erntephase die richtigen Voraussetzungen zu schaffen. Ziel ist es, die Qualität der Futtergrundlage über den gesamten Lagerzeitraum zu erhalten und damit den Futterwert optimal abzusichern.

Ein entscheidender Faktor ist der Wassergehalt des Getreides. Erst bei maximal 14,5 % Feuchte und Lager-temperaturen unter 15 °C gilt Getreide als lagerfähig. Ist die Witterung ungünstig, müssen Belüftung, Trocknung oder Konservierung eingesetzt werden. Die Feuchtgetreidekonservierung bietet hier eine praxistaugliche Lösung. Gleichzeitig bleibt das Korn ein „lebendiger“ Rohstoff: Es nimmt Feuchtigkeit auf und gibt sie ab. Besonders raue oder bespelzte Körner reagieren empfindlich auf Feuchtigkeit und neigen schneller zu Verderb. Zusätzlich gelangen bei der Ernte durch Stroh, Halmreste und Unkraut Mikroorganismen ins Lagergut – ein Risiko, das nicht unterschätzt werden darf. Bei ungünstiger Witterung ist Getreide deshalb zu belüften, zu trocknen oder zu konservieren. Die Feuchtgetreidekonservierung mittels Säure ist mehr als eine Alternative.

Getreide atmet im Lager

Auch nach der Einlagerung bleibt Getreide biologisch aktiv. Durch Atmung entstehen Kohlendioxid, Feuchtigkeit und Wärme, wodurch monatliche Verluste möglich sind. Besonders während der Nachreifephase in den ersten Wochen nach der Ernte kann sich die Wärmeentwicklung verstärken. In Kombination mit hohen Erntetemperaturen entsteht ein ideales Klima für Bakterien, Pilze und Schädlinge. Ohne Gegenmaßnahmen drohen Selbsterwärmung

sowie Qualitäts- und Substanzverluste. Daher sind Reinigen, Belüften und gegebenenfalls Konservieren unerlässlich. Eine funktionierende Luftverteilung beim Belüften ist entscheidend, da schlecht durchlüftete Zonen schnell wieder kritisch werden.

Reinigen hilft immer

Die Reinigung hat dabei einen besonders hohen Stellenwert. Fremdbesatz, Bruchkorn, Schmachtkorn und Staub können beim Drusch nur teilweise entfernt werden. Gerade diese Bestandteile sind jedoch stark mit Mikroorganismen und Mykotoxinen belastet. Bereits der Einsatz eines einfachen Windsichters reduziert diese Belastung deutlich. Gleichzeitig wird ein weiterer negativer Effekt vermieden: Staub nimmt schneller Feuchtigkeit auf und beschleunigt damit Verderbprozesse. Eine gründliche Reinigung vor der Einlagerung sollte daher selbstverständlich sein.

Konservieren von feuchtem Getreide

Zur Trocknung bietet die Konservierung eine sichere Alternative. LagroSil pH Liquid hat sich hierfür bewährt und kann bei Getreide mit bis zu 22 % Feuchte eingesetzt werden. Voraussetzung ist eine genaue Feuchtemessung, da sich daran die Aufwandmenge orientiert. Wichtig ist eine gleichmäßige Benetzung, idea-

erweise über mehrere Sprühpunkte in einer ausreichend dimensionierten Körnerschnecke. Bei ungereinigtem Getreide sollte die Aufwandmenge deutlich erhöht werden. Zu beachten ist, dass behandeltes und unbehandeltes Getreide nicht gemeinsam gelagert werden darf und die Anwendung auf Futtergetreide beschränkt ist.

Behandlung von trockenem Getreide

Auch bei lagerfähigem Getreide kann eine Säurebehandlung sinnvoll sein. In Außensilos entsteht, insbesondere wenn der Silo im Laufe des Jahres nur teilweise gefüllt ist, Kondenswasser, wodurch das Risiko von Schimmel steigt. Ebenso können bei unterschiedlich temperierten oder leicht variierenden Feuchtegehalten innerhalb eines Lagers Feuchteverschiebungen auftreten, die Schimmel begünstigen. In solchen Fällen hat sich eine Behandlung mit 2-3 kg LagroSil pH Liquid pro Tonne als wirksam erwiesen. Zusätzlich wird die Attraktivität für Schädlinge reduziert, auch wenn bei längerer Lagerung ergänzende Maßnahmen gegen Käfer und Motte sinnvoll bleiben.

Körnermaissilage – Säure hilft immer

Ähnliche Grundsätze gelten für Körnermais. Geschroteter Körnermais siliert unter Luftabschluss meist pro-

blemlos. Kritisch wird es jedoch nach dem Öffnen des Silos: Sauerstoff fördert das Wachstum von Hefen und Schimmelpilzen, erkennbar an Erwärmung oder Verklumpungen. Da die natürliche Milchsäuregärung allein häufig keinen ausreichenden Schutz bietet, sorgt der Zusatz von LagroSil pH Liquid (3-4 kg/t) für die nötige Stabilität. Alternativ kann das Bakterienpräparat LagroSil MS Stabil eingesetzt werden, das durch Essigsäurebildung die aerobe Stabilität verbessert.

Bei Ganzkornsilagen übernimmt Kohlendioxid eine zentrale Schutzfunktion, indem es Sauerstoff verdrängt. Kommt es jedoch – etwa im Frühjahr – zu einem Abfall des CO₂-Gehalts im Silo, steigt das Risiko für Probleme mit Hefen deutlich. Auch hier bieten LagroSil pH Liquid oder LagroSil MS Stabil zusätzliche Sicherheit.

Eine durchdachte Kombination aus Reinigung, Belüftung und gezielter Konservierung schafft somit die Grundlage für stabile Lagerbedingungen. Wer diese Maßnahmen rechtzeitig plant und konsequent umsetzt, sichert nicht nur die Qualität, sondern auch die Wirtschaftlichkeit der eigenen Futterproduktion nachhaltig ab. ■

Weitere Informationen finden Sie online unter www.garant.co.at/lagrosil.

garant.co.at

LagroSil pH Liquid

Erhält den Futterwert im Lager

- zur Konservierung von Getreide und Mais
- reduziert die Keimbelastung des Ernteguts
- sichert die Lagerstabilität



Exklusiv im



© John Deere

Präzise, einheitlich und gesetz- konform

Das Agrarlabor Korneuburg ist Österreichs einzige
Eichstelle für Getreidefeuchtmessgeräte.

Von Sabrina Erben

Nach dem Dreschen liefert der Landwirt seinen Weizen ins Raiffeisen Lagerhaus. Dort wird das Getreide analysiert und auf Qualitätsparameter wie Feuchtigkeit und Hektolitergewicht geprüft.



Es ist Sommer, die Getreideernte läuft auf Hochtouren. Nach dem Dreschen liefert der Landwirt seinen Weizen ins Raiffeisen Lagerhaus. Dort wird das Getreide analysiert und auf Qualitätsparameter wie Feuchtigkeit und Hektolitergewicht geprüft. Diese Werte sind entscheidend, denn sie beeinflussen, ob der Weizen als Qualitätsgetreide eingestuft wird und welchen Preis der Landwirt für seine Ernte erhält.

Um zu garantieren, dass diese Messungen präzise sind, kommt das RWA-Agrarlabor Korneuburg ins Spiel: Eine vom Bundesamt für Eich- und Vermessungswesen (BEV) ermächtigte Eichstelle für Messgeräte zur Bestimmung der Feuchte und des Hektolitergewichts von Getreide und Mais. „Damit die Messungen überall in Österreich exakt, vergleichbar und gesetzkonform durchgeführt werden, müssen die Messgeräte regelmäßig geprüft und geeicht werden“, erklärt Eichstellenleiter Bernhard Rockenbauer. Nur geeichte Geräte dürfen im rechtsgeschäftlichen Verkehr verwendet werden.

Das Agrarlabor Korneuburg ist Österreichs einzige Eichstelle für Getreidefeuchtmessgeräte. Ein spezialisiertes Team eicht hier Geräte für Lagerhaus-Genossenschaften, Mühlen und Unternehmen des Getreidehandels. „Die Eichung ist eine wichtige Grundlage für faire und einheitliche Qualitätsbewertungen in der Landwirtschaft.“ Die Auswirkungen falscher Messungen können sowohl Landwirte als auch Getreideübernahmestellen empfindlich treffen. Wird beispielsweise ein zu hoher Feuchtwert gemessen, kann das zu finanziellen Einbußen für Landwirte führen. Gleichzeitig können unnötige Trocknungskosten bei der Getreideübernahme entstehen.

Ein Mastergerät in der Eichstelle

Und wie läuft eine Eichung ab? Bevor das Gerät geeicht werden kann, muss es beim Bundesamt für Eich- und Vermessungswesen (BEV) zugelassen werden. „Vor der Eichung werden die Geräte gereinigt, überprüft und auf den aktuellen Kalibrationsstand gebracht, damit alle den gleichen Standard haben“, erklärt Rockenbauer. Von jeder zugelassenen Bauart eines Messgerätes steht ein Mastergerät in der Eichstelle. „Diese Mastergeräte werden regelmäßig überprüft und kalibriert. Die eigentliche Eichung des Kundengerätes erfolgt mit dem Vergleich des Mastergerätes.“

Entscheidend für die Kontrolle der Messge-



naugigkeit ist die Rückführung auf die sogenannte Trockenschrankmethode. „Diese Methode ist das internationale ISO-Referenzverfahren zur Bestimmung des Feuchtegehaltes von Getreide und Mais“, so Rockenbauer. Dabei wird eine Probe zunächst vermahlen und gewogen. Anschließend wird sie für eine bestimmte Zeit im Trockenschrank getrocknet und danach erneut gewogen. Der Masseverlust entspricht dem Wasseranteil und damit dem Feuchtegehalt der Probe. Liegt das Messgerät innerhalb der vorgegebenen Eichtoleranzen, bekommt es einen Eichstempel. Dieser beinhaltet die Eichstellenummer, den Bundesadler und das Jahr der Eichung. „Die Nacheichfrist beträgt zwei Jahre. Innerhalb dieses Zeitraums muss das Gerät nachgeeicht werden, sonst wird die Eichung ungültig“, sagt Rockenbauer.

Kontrollsystem zur Proteinbestimmung

Auch der Proteingehalt spielt im Getreidehandel eine wichtige Rolle. Um österreichweit verlässliche und vergleichbare Messergebnisse sicherzustellen, betreibt das Agrarlabor Korneuburg zudem ein Protein-Kontrollsystem für NIT-Messgeräte. Das sind Analysegeräte, die mit Nahinfrarot-Transmissionstechnologie arbeiten. Im Gegensatz zu den Parametern Feuchtigkeit und Hektolitergewicht ist diese Kontrolle freiwillig

Die Eichung ist eine wichtige Grundlage für faire und einheitliche Qualitätsbewertungen in der Landwirtschaft.

und nicht verpflichtend. Betreut wird das System zentral durch das Labor in Korneuburg. Rund 190 Messgeräte sind in das Netzwerk eingebunden. „Die laufende Kontrolle stellt sicher, dass Proteinmessungen nach einheitlichen Standards erfolgen. Das schafft Transparenz und Vergleichbarkeit“, sagt Rockenbauer. Das Agrarlabor Korneuburg betreut und überwacht dieses System bereits seit 1993.

In der ersten Jahreshälfte herrscht Hochbetrieb

Von Jänner bis Juni herrscht im Agrarlabor Hochbetrieb: Rund 600 Messgeräte werden in dieser Zeit überprüft, kalibriert und geeicht. „Die Kunden vereinbaren ihre Termine telefonisch oder per E-Mail bis kurz vor Beginn der Ernte, damit die Geräte rechtzeitig einsatzbereit sind“, beschreibt der Eichstellenleiter die intensive Zeit. Doch auch in der zweiten Jahreshälfte gibt es viel zu tun. „Langweilig wird uns bestimmt nicht“, sagt Rockenbauer. Dann liegt der Schwerpunkt verstärkt auf Aufgaben im Qualitätsmanagement sowie auf der Arbeit im Saatgutlabor. Dort werden Saatgutproben aus der Produktion analysiert und auf Qualitätsparameter wie Keimfähigkeit, Reinheit, Besatz und Gesundheitszustand überprüft.

Bernhard Rockenbauer, Eichstellenleiter im RWA-Agrarlabor Korneuburg



Ernteoptimierung durch Klimawandelmodellierungen

Welche Sorte wird in welcher Region in zehn Jahren noch ausreichend Ertrag bringen? Dieser Frage ging das Projekt CropSHIFT nach.



GEORG SLADEK

ist Geschäftsführer des Agro Innovations Labs und Leiter der RWA-Abteilung „Farming Innovations“.

Daten und Szenarienberechnungen gewinnen für die Landwirtschaft und betriebliche Entscheidungsprozesse zunehmend an Bedeutung. So wurde in diesem Jahr von der HBLFA Raumberg-Gumpenstein die App SatGrass veröffentlicht – ein satellitenbasiertes Grünlandmonitoring, das unter anderem den optimalen Schnitzeitpunkt berechnet (siehe Unser Land Ausgabe 3/26). Einen ähnlichen datenbasierten Ansatz verfolgt das

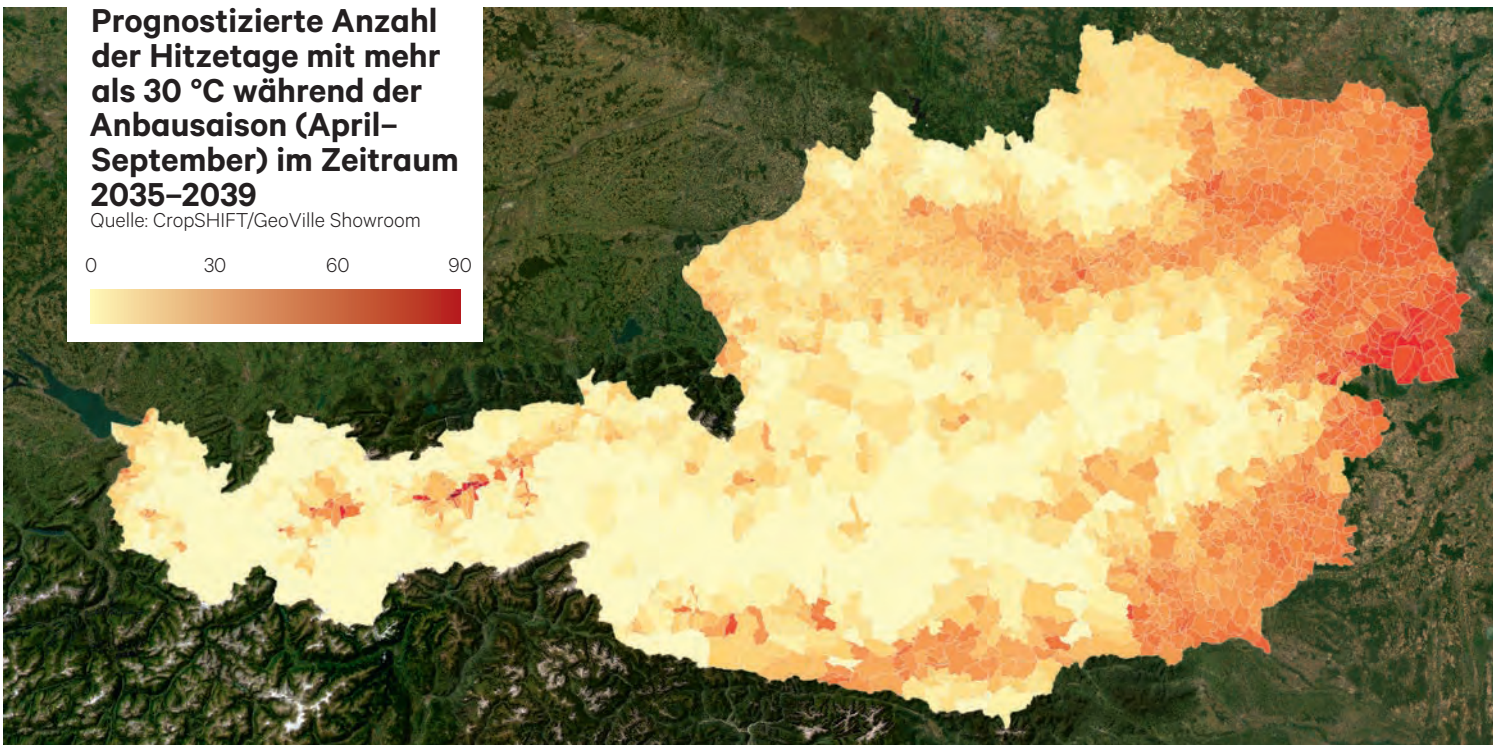
FFG-geförderte Projekt CropSHIFT. Gemeinsam mit GeoVille als Projektleitung und der Universität für Bodenkultur Wien arbeitete das Agro Innovation Lab, die Innovationsplattform der RWA, an möglichen Anwendungsfällen für die Landwirtschaft.

Durch die Kombination hochauflösender Copernicus-Erdbeobachtungsdaten, Klimaprojektionen des European Centre for Medium-Range Weather Forecasts (ECMWF) sowie Kulturpflanzenparametern aus dem Agricultural Risk Information System (ARIS) untersuchte CropSHIFT Hitze- und Dürrierisiken sowie deren Auswirkungen auf die Wachstumsbedingungen im Zeitraum von 1990 bis 2039. Im Fokus standen Winterweizen, Mais, Soja, Gerste, Kartoffel und Grünland. Besonders hervorzuheben ist die hohe räumliche Auflösung bis hin zu 250 × 250 Meter großen Flächen. Dadurch können Entwicklungen sehr regional betrachtet und Entscheidungen standortspezifischer unterstützt werden.

Das bestätigt auch David Kolitzus von GeoVille, Leiter der Abteilung

Prognostizierte Anzahl der Hitzetage mit mehr als 30 °C während der Anbausaison (April–September) im Zeitraum 2035–2039

Quelle: CropSHIFT/GeoVille Showroom



Klimawandel: „Die neuesten Klimamodelle von ECMWF, kombiniert mit Erdbeobachtungsdaten, ermöglichen Vorhersagen in einer bislang nicht erreichten räumlichen Auflösung. Dadurch liefert CropSHIFT praxisnahe Einblicke in erwartete klimatische Veränderungen und deren Auswirkungen auf die landwirtschaftliche Produktion vor Ort.“

Ertragsrückgänge zu erwarten

Die Ergebnisse zeigen deutlich: Hitze und Trockenheit werden den Stress für landwirtschaftliche Kulturen erhöhen – und das vor dem Hintergrund jährlich stärker spürbarer Schwankungen. In rund der Hälfte der analysierten Jahre sind deutliche Ertragsrückgänge zu erwarten. Zwar können leicht wärmere Bedingungen die frühe Pflanzenentwicklung begünstigen, diese Vorteile werden jedoch in der Regel durch zunehmenden Hitze- und Wasserstress in späteren Wachstumsphasen überlagert.

Die einzelnen Kulturen sind unterschiedlich betroffen. Winterweizen kann etwa durch ein früheres Abreifen der stärkeren Sommerhitze teilweise entgehen. Anders sieht es bei Kulturen wie Mais, Soja oder Kartoffeln aus, deren kritische Wachstumsphasen häufig mit heißen und trockenen Perioden zusammenfallen. Dadurch kann sich die Anbaueignung bestimmter Kulturen regional verschieben. In weiterer Folge können Anpassungen in der Landnutzung notwendig werden. Auch die Pflanzenzüchtung ist gefordert, künftig bestimmte Merkmale – etwa Trockenheits- oder Hitzetoleranz – stärker zu berücksichtigen. Ziel ist es, auch unter veränderten klimatischen Bedingungen stabile Erträge zu ermöglichen.

Die Herangehensweise von CropSHIFT eröffnet eine breite Nutzung in der Praxis und liefert konkrete Anwendungsfälle für verschiedene Bereiche der Landwirtschaft und des Agrarsektors.



Agrarfoto.com (3)

Hitze und Trockenheit werden den Stress für landwirtschaftliche Kulturen in Zukunft spürbar erhöhen.

Für Saatgutunternehmen ergeben sich zum Beispiel folgende Fragestellungen:

■ Züchtung:

Welche Sorten mit welchen Resistenzen oder Toleranzen müssen für bestimmte Regionen künftig gezüchtet werden?

■ Portfoliomanagement:

Wie sollte ein Sorten- und Kulturartenportfolio regional strukturiert sein? Welche Kulturen könnten mittelfristig in bestimmten Regionen unter Druck geraten? Und welche Sorte eignet sich künftig für welche Region?

■ Saatgutproduktion:

Wo liegen in zehn Jahren geeignete Vermehrungsgebiete für bestimmte Sorten?

Für den Pflanzenschutz stellen sich unter anderem folgende Fragen:

■ Welche Wirkstoffe und Wirkmechanismen

werden in den kommenden zehn Jahren in einer bestimmten Region noch zuverlässig funktionieren? Wie können passende Produkte künftig gezielter regional positioniert werden?

Auch für Versicherungen ergeben sich neue Anwendungsmöglichkeiten:

■ Welche Gebiete müssen aufgrund steigender Risiken für Ernteauffälle künftig anders bewertet oder versichert werden? ■

Bei Interesse an den Ergebnissen wenden Sie sich per E-Mail an office@agroinnolab.com.

6M-Serie erhält Update

John Deere präsentiert überarbeitete Kabinenausstattung, einheitliches Bedienkonzept und neues intelligentes e19™-Volllastschaltgetriebe für die gesamte 6M-Baureihe.

John Deere hat die aktualisierte 6M-Traktorenserie für das Modelljahr 2027 vorgestellt, bei der Einheitlichkeit, Benutzerfreundlichkeit und Vielseitigkeit im Vordergrund stehen. „Durch die Angleichung von Kabinenausstattung, Bedienelementen und Funktionen für die Präzisionslandwirtschaft in der gesamten 6M-Baureihe bis hin zum neuesten 8R und darüber hinaus erleichtern wir die Integration der 6M-Traktoren in bestehende Flotten, ohne Kompromisse bei Präzisionstechnologie oder Datenmanagement-Funktionen einzugehen“, heißt es seitens John Deere.

Weniger Kraftstoffverbrauch

Zugleich präsentierte das Unternehmen das neue e19™-Getriebe für die 6M-Serie mit neunzehn vollautomatisch geschalteten Gängen. Das neue Getriebe verfügt über ein integriertes Motor- und Getriebemanagementsystem, das einen effizienten Betrieb und schnelle Gangwechsel ohne Drehmomentunterbrechung ermöglicht. Im Vergleich zum CommandQuad™ Plus-Getriebe bietet das e19™ dadurch eine bis zu 5 % höhere Produktivität und bis zu 5 % weniger Kraftstoffverbrauch.

Auch die Kabine wurde überarbeitet und bietet nun ein übersichtlicheres Layout sowie eine flexiblere Bedienkonfiguration. Zur Auswahl stehen eine Konsole auf der rechten Seite mit mechanischen oder elektrischen Steuergeräten sowie ein kompakter Command-ARM™ mit G5 CommandCenter™ und CommandX™ Plus-Joystick. Das optionale 10,1-Zoll-Display (25,65 cm) G5 CommandCenter™ dient als Hauptschnittstelle für Traktorfunktionen und Präzisionstechnologie. Die G5-Plattform unterstützt ein breites Spektrum an Funktionen der Präzisionslandwirtschaft, von der einfachen



John Deere (2)

Spurführung bis hin zu fortschrittlichen Anwendungen wie AutoPath™.

Die 6M-Serie kombiniert lange Wartungsintervalle mit einem vereinfachten Servicekonzept. Das neue e19™-Getriebe verfügt über 100 % mechanische Zahnräder, die für geringere Wärmebelastung und weniger Verschleiß bei langen Betriebszyklen entwickelt wurden. Darüber hinaus können Serviceteams Fehler dank verbesserter Fernwartung früher erkennen, Reparaturzeiten verkürzen und Ausfallzeiten reduzieren.

Produktivität mit einfacher Bedienung vereint

„Die neuen John Deere 6M-Modelle mit kurzem Rahmen sind besonders für Laderarbeiten geeignet und bieten dennoch eine beeindruckende Vielseitigkeit“, erklärt Scott Mackenzie, Go-to-Market Manager Europa & GUS für Traktoren unter 150 PS. Das Sportpaket Plus ist bei allen Modellen serienmäßig dabei. Das Ergebnis sei „ein ausgewogener und leistungsstarker Traktor, der Produktivität mit einfacher Bedienung vereint.“





Lindner

KOMFORTABEL

Lintrac 130 PRO mit noch mehr Kraft

Mehr PS, mehr Drehmoment: Für alle, die bei ihren Einsätzen viel Power brauchen, hat Lindner seinen stufenlosen und wendigen Lintrac 130 zur PRO-Version aufgerüstet.

Die Lintracs von Lindner spielen ihre Stärken beim Mähen, auf dem Acker, im Forst und bei Arbeiten auf dem Hof aus. Erhältlich sind die wendigen und vielseitigen Modelle geschaltet und stufenlos von 76 bis 175 PS – über so viel Power verfügt der neue Lintrac 160 LDrive. Jetzt hat Lindner den gefragten Lintrac 130 zur PRO-Version weiterentwickelt. Dank Powermanagement leistet der Lintrac 130 in der PRO-Version

106 kW (144 PS) und entfaltet ein enormes Drehmoment von 566 Nm bei 1500 U/min.

Stufenlos und wendig

Ein weiteres Highlight ist das sehr effiziente TMT11.2-ZF-Stufenlosgetriebe. Der hohe mechanische Kraftübertragungsanteil und der geringe hydrostatische Anteil sorgen dafür, dass die Kraft des Motors dort ankommt, wo sie gebraucht wird. Gefahren wird stu-

fenlos von -20 bis +43 km/h (optional bis +50 km/h) mit reduzierter Motordrehzahl. Die 4-fach-Heckzapfwelle mit Anlaufsteuerung arbeitet wahlweise mit 540/750/1000/1400 U/min. Die 4-Rad-Lenkung garantiert optimale Wendigkeit am Hof und am Feld. Die TracLink-Kabine ist für Langzeiteinsätze maßgeschneidert, die gefederte Vorderachse gibt es bei der 50 km/h-Ausführung standardmäßig.

Alle Infos finden Sie online unter lindner-traktoren.at.



Wir haben
das komplette
Paket!

Mixer, Separatoren,
Pumpen u.v.m.



NEUE PUMPFASSGENERATION

EDELWEISS EDITION

Sehr niedrige Bauweise • SLE System • Große Bereifung • BAUER Exzentrerschneckenpumpe • Automatische Befüllabschaltung • Bodennahe Verteiltechnik nachrüstbar



Code scannen und Fachberater finden.

Alle Informationen:
www.bauer-at.com



INNOVATIV

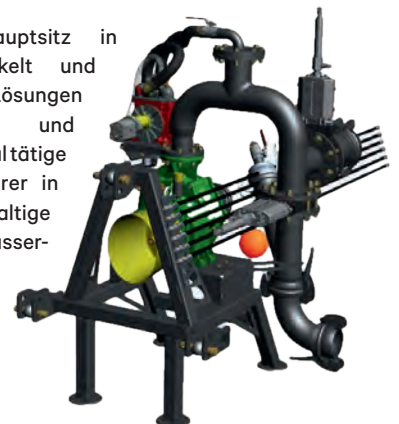
Neues SX 1000 Aggregat von BAUER

Vormontiertes Pumpaggregat für höchste Drücke – sofort einsatzbereit ohne Montage.

Mit dem SX 1000 Pumpaggregat bietet BAUER eine komplett vormontierte Lösung rund um die bewährte Magnum SX 1000. Fix montiert, voll ausgestattet und sofort einsatzbereit – ideal für Anwendungen mit sehr hohen Drücken, etwa in der Gülleverschlachtung. Neu sind ein bis 14 bar dichtes Schiebersystem, ein stabiler 4-Punkt-Bock sowie eine optimierte Selbstansaugeinrichtung für einen schnellen, sicheren Start.

Über die BAUER Group

Die BAUER Group mit Hauptsitz in Voitsberg (Österreich) entwickelt und produziert seit 1930 innovative Lösungen für Bewässerungs-, Gülle- und Abwassertechnik. Das international tätige Unternehmen ist Technologieführer in der Beregnung und bietet nachhaltige Systeme entlang des gesamten Wasser- und Nährstoffkreislaufs. BAUER ist weltweit aktiv und beliefert Kunden in rund 100 Ländern.



Weitere Infos online unter
www.bauer-at.com.

EINSATZSICHER

Effiziente Technik

Köckerling überzeugt durch universelle Maschinen für die Bodenbearbeitung, Aussaat und Grünlandpflege.



Das Unternehmen Köckerling hat sich auf die Entwicklung hocheffizienter Maschinen für die Bodenbearbeitung, Aussaat und Grünlandpflege spezialisiert. Die in Deutschland gefertigten Geräte gelten als besonders einsatzsicher und sind für erfolgreiche Betriebe jeder Größe

konzipiert. Das Portfolio reicht von Mulchsaatgrubbern über Scheibeneggen bis hin zu Direktsaatmaschinen. Die Arbeitsbreiten starten bei 2,50 m und reichen bis hin zu imposanten 14,50 m.



ERSCHWINGLICH

Fütterung auf neuem Niveau

SILOKING DryScan®: maximaler Erfolg auch für kleinere Betriebe

SILOKING DryScan® ermöglicht einen Paradigmenwechsel in der Milchviehfütterung. Während bisher die Frischmasse als Standard bei der Erstellung einer TMR gilt, ermöglicht das in die SILOKING Systemwelt integrierte neue System die Beladung des Futtermischwagens – und damit auch die Fütterung nach Trockenmasse in Echtzeit. Diese Herangehensweise ermöglicht die vollständige Nutzung aller vorhandenen SILOKING Digital- und Assistenzsysteme, wie zum Beispiel Wiege- und Softwareanwendungen.

SILOKING DryScan® macht die aktive Messung der Trockenmasse bei der Rinderfütterung salonfähig und für alle erschwinglich. Die hohe Beladeprecision der Selbstfahrertechnik kombiniert mit SILOKING DryScan® ermöglicht eine kg-genaue Beladung nach TM in Echtzeit.

HOCHWERTIG

Universell einsetzbar

Gruber Glasfibersilos mit „Spiral“-Schnecken eignen sich zur Lagerung von riesel- und staubförmigen Gütern.

Die Silos sind von 6 m³ bis 31 m³ lieferbar, hochwertig verarbeitete Materialien garantieren eine vollständige Dichtheit gegenüber Witterungseinflüssen sowie eine hohe thermische Isolation. Die Innenteile der Glasfaserhälften sind speziell beschichtet, um ein optimales Nachrutschen zu gewährleisten. Zur Grundausstattung zählen Behälterhälften aus glasfaser-verstärktem Polyester, verzinkte Stützebeine, Befüll- und Entlüftungsleitung, Silodeckel, Schneckenkasten oder Handschieber. Die Montage kann selbst durchgeführt werden.



Zum Austragen aus den Silos werden meist „Flex“-Schnecken eingesetzt, wobei drei verschiedene Durchmesser lieferbar sind (75, 90 und 108 mm). Die Gruber „Spiral“-Schnecke besteht aus einer achslosen Spezialspirale. Eckräder oder Rollen fehlen, wodurch ein wartungsfreier Betrieb gegeben ist. Weitere Infos unter www.getreidetechnik.com.

KÖCKERLING
www.koeckerling.de

Bodenbearbeitung

Sätechnik

Grünlandpflege

Köckerling GmbH & Co. KG
Lindenstraße 11 | D-33415 Verl | www.koeckerling.de

Aktuell im Juli-August

UNSER

✕ LAGERHAUS

Die Kraft fürs Land



AS

MOTOR Profii Hochgras Allmäher AS 63 4T B&S

- Hubraum 190 cm³
- Max. Motorleistung 4,1 kW / 5,6 PS
- Geschwindigkeitsregelung 1,8-3,8 km/h
- Schnittbreite 61 cm, bis zu 2.300 m²
- Differentialsperre

ab **4.110,-***

SILOKING

SILOKING SelfLine 4.0 Compact

Niedrige Bauhöhe bei 13 m³ und 16 m³ Mischvolumen. Die optimale Maschine für den klassischen Familienbetrieb bis hin zu Großbetrieben mit mehreren Leistungsgruppen. Besonders geeignet bei engen oder niedrigen Stalleinfahrten. Die SelfLine Compact 1612 Modelle sind mit kraftvollen und sparsamen 105 kW (143 PS) Volvo 4-Zylinder-Turbo-Dieselmotoren ausgestattet.

Carello

e-TRANSPORTER

Elektrotransporter Elios

- Zweisitzer mit Ladefläche
- Geschwindigkeit bis zu 80 km/h
- Reichweite bis zu 200 km
- Zuladung bis zu 665 kg

Der Elios steht für moderne Elektromobilität – stark, zuverlässig und nachhaltig. Mit großem Laderaum und hoher Nutzlast ist er ideal für Transportaufgaben in Stadt und Region. Ob als Kastenwagen, Kühlfahrzeug oder Pritschenversion – der Elios passt sich flexibel an. Leise, emissionsfrei und wartungsarm überzeugt er durch niedrige Betriebskosten und robuste Technik – ein Fahrzeug für alle, die verantwortungsvoll und effizient unterwegs sind.

Erhältlich in ausgewählten Lagerhaus-Standorten österreichweit oder bestellbar unter Tel.: 03385/94100 oder www.carello-transporter.com/elios



Abbildung enthält Sonderausstattungen



Unsere Monatsangebote erhalten Sie in teilnehmenden Lagerhaus Genossenschaften und im Technik-Center

Aktionen in teilnehmenden Lagerhaus Genossenschaften gültig von 01.07. - 31.08.2026 bzw. solange der Vorrat reicht. Alle Preise in Euro, inkl. aller Steuern und Abgaben. *Preise sind unverbindlich empfohlene Verkaufspreise. Preise sind Abholpreise. Verbilligungen in % sind kaufmännisch gerundet. Irrtümer, Satz- und Druckfehler vorbehalten. Verwendete Fotos sind teilweise Symbolfotos. Bitte um Verständnis, dass nicht immer alle beworbenen Produkte in allen Verkaufsstellen sofort vorrätig sein können. Es gelten die Allgemeinen Geschäftsbedingungen, die unter www.lagerhaus.at abgerufen und auf Verlangen unentgeltlich übermittelt werden können.

onfarming.at



Carina Zörnpfenning ist Aufsichtsratsmitglied im Lagerhaus Marchfeld und führt einen Bio-Ackerbaubetrieb im Marchfeld.

Privat

Von Philipp Schneider

„Wer sich nicht engagiert,
kann nicht mitentscheiden“

Über das TeamGreen:

TeamGreen ist ein Netzwerk junger Lagerhaus-Funktionärinnen und -Funktionäre, das von der RWA betreut wird. Das im Jahr 2017 gegründete Weiterbildungs- und Vernetzungsformat hat aktuell 87 Mitglieder aus verschiedenen Regionen Österreichs. Das Angebot umfasst Fachvorträge, Schulungen, Exkursionen, Fachreisen sowie Funktionärsnetzwerktreffen. Mehr Infos unter www.teamgreen.at.

Carina Zörnpfenning ist seit mittlerweile elf Jahren Mitglied im Aufsichtsrat der Lagerhaus-Genossenschaft Marchfeld und an ihrer damaligen Motivation, sich in diesem Gremium einzubringen, hat sich bis heute nichts geändert. „Als Aufsichtsratsmitglied kann ich etwas bewegen, kann meine Meinung kundtun und mich direkt an den Geschäftsführer oder den Obmann wenden. Wenn man sich nicht engagiert, kann man auch nicht mitentscheiden“, erzählt sie im Gespräch mit Unser Land.

Als Aufsichtsrätin komme es darauf an, „etwas weiterbringen zu wollen und nicht nur still in den Sitzungen zu hocken und vielleicht etwas aufzuschnappen, was für den eigenen Betrieb wichtig sein könnte“, so Zörnpfenning. Man müsse schon die Motivation mitbringen, „etwas bewegen zu wollen“. Dafür erhalte man im Gegenzug auch einen Einblick in das große Ganze, entwickle zum Beispiel ein besseres Verständnis für wirtschaftliche Zusammenhänge und erweitere das eigene Netzwerk.

Netzwerk ist auch ein immer wieder genanntes Stichwort, wenn man sich mit der heute 35-Jährigen, die seit 2015 Aufsichtsratsmitglied im Lagerhaus Marchfeld ist, über ihre Mitgliedschaft im TeamGreen unterhält. „Durch das Team Green lernst du andere Genossenschaften kennen und bekommst mit, wie es bundesländerübergreifend in anderen Genossenschaften läuft. Der Austausch mit den anderen Jungfunktionärinnen und -funktionären ist nicht nur inhaltlich sehr wertvoll, sondern auch auf der menschlichen Ebene einfach cool. Wir waren von Anfang an eine coole Truppe, da war gleich ein irrsinniger Zusammenhalt da.“ Besonders zu schätzen weiß Zörnpfenning auch die Fachex-

kursionen und die angebotenen Weiterbildungen. „Wenn es irgendwie machbar ist, versuche ich da immer mit dabei zu sein, auch wenn das mittlerweile mit meinen zwei kleinen Kindern etwas schwieriger geworden ist.“

Auch außerhalb der TeamGreen-Treffen profitiere man ungemein von diesem Netzwerk. Wenn zum Beispiel Probleme oder Herausforderungen am eigenen Betrieb oder in der Genossenschaft auftreten, und man sich auf kurzem Wege einen Ratschlag bei jemandem holen kann, der vielleicht schon mal in einer ähnlichen Situation war und mit dem man sich vertrauensvoll austauschen kann.

Der eigene 48 Hektar große Bio-Ackerbaubetrieb im Marchfeld, auf dem sie Erbsen für die Tiefkühlproduktion anbaut, und die eigene Familie sind für Carina Zörnpfenning kein Hinderungsgrund, sich auch bei den nächsten Wahlen im August wieder für den Aufsichtsrat der Lagerhausgenossenschaft aufstellen zu lassen, was insbesondere Rudolf Brandhuber, Geschäftsführer des RLH Marchfeld, freut. „Dass sich Carina in diesen wirtschaftlich prägenden Zeiten der Wiederwahl stellt, ist für mich ein klares Zeichen für Zusammenhalt und Solidarität, auch mit Blick darauf, dass weibliche Inputs in der Entscheidungsfindung immer sehr hilfreich sind“, betont Brandhuber. Auch ihre Mitgliedschaft im TeamGreen bewertet er sehr positiv, profitiere doch auch die Genossenschaft vom Know-how, das sich Carina Zörnpfenning im Jungfunktionärenetzwerk aneignet.

Im Falle ihrer Wahl wird Carina Zörnpfenning im August ihre vierte Periode im Aufsichtsrat antreten. „Als ich das erste Mal gewählt wurde, war ich die einzige Junge“, blickt sie zurück, „doch mittlerweile gibt es schon einige weitere Jungfunktionärinnen und -funktionäre bei uns“. Das liege auch daran, dass im Lagerhaus Marchfeld darauf geachtet werde, bei frei werdenden Mandaten zuerst junge Menschen zu fragen. Diese trauen sich eine solche Funktion vielleicht nicht immer gleich zu. „Aber ich kann jedem nur empfehlen, diese Chance wahrzunehmen“, betont Zörnpfenning abschließend. ■



Carina Zörnpfenning (links) weiß das TeamGreen unter anderem für den bundesländerübergreifenden Austausch zu schätzen.

gesehen

Kärntner Waldarbeitsmeisterschaft



KÄRNTEN

Waldarbeitsmeister gesucht

Im Rahmen des 30. Kärntner Holzstraßenkirchtags findet am 11. Juli 2026 in der Gemeinde Glödnitz auf der Flattnitz die Kärntner Waldarbeitsmeisterschaft statt. Die Veranstaltung verbindet sportlichen Wettkampf mit der Präsentati-

tion moderner, sicherer und nachhaltiger Waldarbeit. Ziel der Meisterschaft ist es, die hohe Qualität und Sicherheit in der Waldarbeit sichtbar zu machen, verbunden mit einem respektvollen Umgang mit der Natur und nachhaltiger Waldbewirtschaftung.

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer messen sich dabei in mehreren forstlichen Disziplinen. Die Kärntner Waldarbeitsmeisterschaft umfasst, zusätzlich zu den Bewerbungen Blochrollen und Durchhacken, sämtliche Einzelbewerbe, die auch bei internationalen Weltmeisterschaften zum Einsatz kommen.

Voraussetzung für die Teilnahme ist ein sicherer Umgang mit den benötigten Werkzeugen – insbesondere mit der Motorsäge. Auch Mitglieder des österreichischen Nationalteams werden bei der Kärntner Waldarbeitsmeisterschaft an den Start gehen.

BAUERNKALENDER

05
AUG

Maria Schnee

Regen an Maria Schnee tut dem Korn empfindlich weh.

GÜSSING

Stimmungsvoller Abend bei der Ladies Night

Das Lagerhaus Güssing lud zur beliebtesten Ladies Night mit langer Einkaufsnacht bis 21 Uhr ein. Zahlreiche Kundinnen und Kunden folgten der Einladung und genossen einen stimmungsvollen Abend voller Shopping, Genuss und guter Gespräche. Besonderes Highlight des Abends war der attraktive Rabatt von 20 Prozent auf Artikel aus dem Haus- & Gartenmarkt.

RLH Süd-Burgenland



HOLLABRUNN

27. Lagerhaus Cup

Am Schießplatz Hollabrunn fand zum bereits 27. Mal der Lagerhaus Cup statt. Über fünfzig Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus dem RWA-Lagerhausverbund folgten heuer der Einladung, um bei bestem Wetter ihr Können im jagdlichen Schießen unter Beweis zu stellen. Unter allen Teilnehmenden wurden anschließend zahlreiche hochwertige Sachpreise sowie ein Gamsabschuss als Hauptpreis verlost.

In der Mannschaftswertung konnte sich das Lagerhaus Neulengbach vor dem Lagerhaus Amstetten und dem Team Hollabrunn-Horn 2 durchsetzen. In den allgemeinen Klassen siegten Peter Schiefer (Kombination und Wurfscheiben, RLH Wiener Becken) und Josef Kopp (Kugel, RLH Hollabrunn-Horn), in der Damen-Kombination ging der Sieg an Angelika Praschl-Bichler vom RLH Neulengbach.



RWA



Im Zuge der Messe fand auch das Almunitreffen des ersten Durchgangs der Funktionärsakademie statt.

WIESELBURG

26.000 Besucher bei der LAND FORST JAGD

Aus der Wieselburger Messe wurde die LAND FORST JAGD: Knapp 300 Aussteller präsentierten auf rund 81.000 m² Ausstellungsfläche die Vielfalt der Land-, Forst- und Jagdwirtschaft. Regionale Betriebe, namhafte Anbieter und Vertreter der Industrie zeigten aktuelle Entwicklungen, innovative Produkte und praxisorientierte Lösungen für den betrieblichen Alltag.

Im Zuge der Messe fand auch das Almunitreffen des ersten Durchgangs der Funktionärsakademie statt. Zahlreiche Spitzenfunktionäre sind der Einladung des Obmanns des Lagerhaus Mostviertel-Mitte, Thomas Achleitner, gefolgt. Die Funktionärsakademie bzw. der gemeinsame Abschluss bietet somit einen gemeinsamen Referenzrahmen, um sich auch abseits offizieller Termine über zentrale Fragen der Genossenschaften und der Funktionärsarbeit auszutauschen.

Lagerhaus Cup

AMSTETTEN

Landessieg für Lehrling Niklas Daniel Gugler

Großer Erfolg für das Raiffeisen-Lagerhaus Amstetten: Lehrling Niklas Daniel Gugler sicherte sich beim Landeslehrlingswettbewerb der Land- und Baumaschinentechner den ersten Platz und somit den Landessieg. Im Rahmen des Wettbewerbs stellten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer ihr fachliches Können, ihre Präzision sowie ihr technisches Verständnis vor einer Fachjury unter Beweis. Besonders erfreulich ist der Erfolg für den Standort Aschbach, an dem Niklas seine Ausbildung absolviert und sein Talent kontinuierlich weiterentwickelt hat. „Der Erfolg von Niklas zeigt einmal mehr das große Engagement unserer Ausbilderinnen und Ausbilder, allen voran Werkstättenmeister Manuel Reiter. Sie haben Niklas auf seinem Weg unterstützt und zu diesem großartigen Erfolg beigetragen“, betont RLH Amstetten-Geschäftsführer Gerhard Kamleithner.



RLH Amstetten



DAS MACHE ICH

Das Lagerhaus bietet interessante Karrierechancen. Das Angebot umfasst vielfältige Berufsfelder und Positionen, ein zuverlässiges Arbeitsumfeld sowie umfangreiche Aus- und Weiterbildungsmöglichkeiten. Rund 1.000 Lehrlinge werden jährlich erfolgreich ausgebildet.

**BEWIRB
DICH JETZT!**
LAGERHAUS
KARRIEREPORTAL



Lagerhaus Gmünd-Vitis

Andreas Gratzl

46 Jahre

Fachverkäufer Holzzuschnitt

Ich bin gelernter Tischler und habe schon immer gerne mit Holz gearbeitet, deshalb fühle ich mich in meinem Job im Holzzuschnitt im Haus- und Gartenmarkt Gmünd sehr wohl. Ich kümmere mich um den Zuschnitt und leime Kanten auf, habe den Lagerstand im Blick und Sorge im Fall des Falles für Nachschub. Ich stelle Kalkulationen für Kunden an und erstelle in weiterer Folge die Rechnungen. Das alles unter einen Hut zu bekommen, kann schon mal herausfordernd werden und man muss sich selbst und seine Tätigkeit gut organisieren können. Aber mir gefällt diese Vielseitigkeit, es wird nie langweilig und man lernt ständig etwas dazu und dadurch entwickelt man sich immer weiter. Das ist mir sehr wichtig.

Vor allem die Zusammenarbeit mit den Kunden und die Beratung bereiten mir viel Freude. Gemeinsam ihre Pläne und Bestellungen durchzugehen und zu besprechen, welche Platten sie haben wollen, ob Massivholz oder Spanplatte, welche Struktur und Farbe, mit oder ohne Ausschnitten – das Arbeiten mit Holz ist einfach immer abwechslungsreich und macht Spaß.

Auch das Miteinander mit den Kollegen passt bei uns im Lagerhaus einfach gut, je nach Zeit und Möglichkeit unterstütze ich meinen Kollegen vom Eisenzuschnitt, genauso wie er auch mal für mich einspringt.

gesehen

RLH Pregarten-Gallneukirchen



Aufsichtsratsvorsitzender Christian Hofstadler, Norman Eichinger (Raiffeisenverband OÖ), Obmann Stv. Franz Steigerstorfer, GF Hannes Ranetbauer, Obmann Florian Reichl und RWA-Vorstand Christoph Metzker.

PREGARTEN

Stabile Umsatzentwicklung

Musikalisch eröffnet von der Lagerhaus-Musikkapelle, begrüßte Obmann Florian Reichl die Anwesenden bei der Generalversammlung des RLH Pregarten-Gallneukirchen. „Das leichte Umsatzplus bei gleichzeitig ausgeglichenem Betriebsergebnis bestätigt unsere Ausrichtung des regionalen Nahversorgers in einem anhaltend schwierigen Marktumfeld. Jüngste Investitionen im Umfang von rund 4,5 Mio. Euro in die Erneuerung der Filiale Bad Zell mit Gewächshaus und Tankstelle sind gerade in herausfordernden Zeiten unerlässlich“, erklärte Geschäftsführer Dir. Hannes Ranetbauer und verwies auf die stabile Umsatzentwicklung (73,74 Mio. Umsatz 2025, + 4,84 % zum Vorjahr).

Während Florian Reichl als Obmann sowie Franz Steigerstorfer als Obmann-Stv. wiedergewählt wurden, wurde Christian Hofstadler zum neuen Aufsichtsratsvorsitzenden gewählt. Die bisherige Aufsichtsratsvorsitzende Doris Schützeneder legte den Vorsitz auf eigenen Wunsch nieder, bleibt der Genossenschaft jedoch als Vorstandsmitglied erhalten. Weitere Funktionswechsel brachten das Ausscheiden von AR Stv. Johanna Haider sowie von Vorstandsmitglied Alois Bauernberger und Johann Hinterreiter mit sich. Ihnen folgen Michael Hackl und Johannes Hinterreiter. Den fachlichen Schwerpunkt setzte Gregor Dietachmayr, Sprecher der Geschäftsführung der Firma Pöttinger, mit seinem Gastvortrag „Landwirtschaft im Wandel – Perspektiven und Chancen“.

gesehen

LAVANTTAL

Fachinformationen direkt am Feld

Bei der traditionellen Felderbegehung bot das Lagerhaus Lavanttal den teilnehmenden Landwirtinnen und Landwirten praxisnahe Fachinformationen direkt am Feld.

Die Veranstaltung hat sich in den vergangenen Jahren als wichtige Informationsplattform für die Landwirtschaft etabliert. Vom Lagerhaus Jakling aus führte die Felderbegehung direkt hinaus auf die umliegenden Felder. Dort wurden unterschiedliche Kulturen, Sorten, Saatgut- und Düngungsvarianten unter Praxisbedingungen angelegt und vor Ort miteinander verglichen. Im Mittelpunkt standen heuer unter anderem Kartoffel, Mais und Gerste. Anhand der unterschiedlichen Bestände erklärten die Experten, wor-

auf es bei Pflanzengesundheit, Fruchtfolge, Düngung, Pflanzenschutz und Bestandesführung besonders ankommt.

Praktische Hinweise

Beim Mais wurden die heurigen Witterungsbedingungen besonders thematisiert: Auf einen trockenen März und April folgte Regen im Mai. Die Experten zeigten, wie unterschiedlich sich Bestände je nach Anbauzeitpunkt und Standort entwickeln können, und gaben praktische Hinweise zur Kontrolle nach Frostereignissen sowie zum Umgang mit gestressten Beständen. Markus Salzmann vom Lagerhaus Lavanttal erklärte dazu die eingesetzten Düngungsvarianten. Wie sich diese im direkten Vergleich auf die Entwick-

lung der Bestände auswirken, wird sich in der nahen Zukunft zeigen.

Fritz Katz (Kärntner Saatbau) gratulierte zum guten Zustand der Getreide-Bestände und betonte, dass Nährstoffversorgung und Pflanzenschutz gut abgestimmt seien. Gleichzeitig wurde darauf hingewiesen, wie wichtig es ist, die entscheidenden Entwicklungsphasen aufmerksam zu begleiten und rechtzeitig die richtigen Maßnahmen zu setzen.

Nach den fachlichen Erläuterungen auf den Feldern klang der Abend am Gelände des Lagerhaus Jakling gemütlich aus. Dabei blieb ausreichend Zeit für persönliche Gespräche, Erfahrungsaustausch und fachliche Diskussionen zwischen den Teilnehmern.

Die Felderbegehung des Lagerhaus Lavanttal hat sich als wichtige Informationsplattform etabliert.

RLH Lavanttal



LTC

Weiterbildung für John Deere-Vertriebsberater

Der Lagerhaus Technik-Center Trainer und John-Deere-Produktspezialist Andreas Jaksch führte in mehreren Schulungsblöcken praxisorientierte Traktorentrainings mit Fokus auf Mitbewerbsvergleiche durch. Dabei konnten rund achtzig Vertriebsberater der österreichischen John-Deere-Händler ihr Fachwissen vertiefen und sich über aktuelle technische Entwicklungen und Produktneuheiten informieren.



LTC

gekocht



MIT WURZELGEMÜSE

Erdäpfelsuppe

- Erdäpfel und Wurzelgemüse würfelig schneiden. In einem Topf Butterschmalz erhitzen und den klein geschnittenen Porree und den fein geschnittenen Speck darin goldbraun anschwitzen.
- Mit Rindsuppe aufgießen und das restliche geschnittene Gemüse sowie die getrockneten Pilze in die Suppe geben. Aufkochen lassen und mit Majoran, Lorbeerblättern, Liebstöckel, Kümmel, zerdrücktem Knoblauch, Salz und Kräutersalz würzen. Einige Minuten kochen lassen. Lorbeerblätter entfernen.
- Schlagobers mit der Erdäpfelstärke glatt verrühren und in die Suppe einrühren. Kurz aufkochen. Mit Salz und Pfeffer abschmecken. In heiße Suppenteller oder Schalen füllen und servieren.

Zutaten für 4 Personen

1,5 l Rindsuppe oder Gemüsefond

300 g Erdäpfel, festkochend

50 g Frühstücksspeck

120 g Wurzelgemüse

(Karotten, Sellerie, gelbe Rüben)

30 g getrocknete Pilze

½ Stange Porree

4 EL Butterschmalz

2 Lorbeerblätter

Liebstöckel

Majoran

Kümmel

1-2 Knoblauchzehen

Salz und Pfeffer

Zum Binden:

1 TL Erdäpfelstärke

1 Becher Schlagobers

Komm
& koch
mit der Bäuerin

Dieses Rezept und viele weitere
mehr finden Sie online unter
www.seminarbauerinnen-noe.at/rezepte

Vorschau

DIE NÄCHSTE
AUSGABE
ERSCHEINT
AM 20.8.2026

Herbstanbau

Welche Sorten und Anbaustrategien sich heuer bewährt haben und wie Sie am besten beim Pflanzenschutz vorgehen, lesen Sie in der nächsten Ausgabe.



oigrafoto.com

MEHR THEMEN

Aktuelle Trends in der Obstverarbeitung.

Vorteile für Acker und Futtertrog: Wie Sie mit neuen Sorten punkten können.

Worauf Sie beim Winterweizen achten sollten.

IMPRESSUM

Eigentümer, Herausgeber, Medieninhaber:
RWA Raiffeisen Ware Austria AG, Raiffeisenstraße 1,
2100 Korneuburg
office@rwa.at, www.rwa.at

Für den Inhalt verantwortlich:
Vorstandsmitglied DI Christoph Metzker

Verlagsort: Raiffeisenstraße 1, 2100 Korneuburg

Aboverwaltung und Adressenwartung:
unserland@rwa.at, Tel. +43 (0)2262/755 50-3121

Redaktion: Mag. Edith Unger (Chefredaktion),
Mag. Elisabeth Hell, Mag. Philipp Schneider
Österreichischer Raiffeisenverband – Raiffeisen Media,
Friedrich-Wilhelm-Raiffeisen-Platz 1,
1020 Wien, unserland@raiffeisenzeitung.at
Rita Elger, BA (inhaltliche Koordinatorin RWA)
unserland@rwa.at

Anzeigenverwaltung: Tanja Gruber, BSc MA
unserland@rwa.at, Tel. +43 (0) 664/6274765
Catharina Rötzer, MSc, catharina.roetzer@raiffeisenmedia.at,
+43 (0)676/3570375

Erscheinungsweise: 10-mal jährlich

Druck: Walstead Leykam Druck GmbH, Bickfordstraße 21,
7201 Neudörf

Verlagspostamt: 1100 Wien, P.b.b.

Offenlegung lt. § 25 Mediengesetz: www.rwa.at

Blattrichtung: Grundlegende Information über neue Entwicklungen und Trends mit Schwerpunkt Landwirtschaft. Parteipolitisch neutral. Nachdruck, elektronische (alle Arten) und fotomechanische Wiedergabe nur mit Genehmigung des Herausgebers. Alle Rechte, insbesondere die Übernahme von Beiträgen nach § 44 Abs. 1 Urheberrechtsgesetz, sind vorbehalten. Für Manuskripte und Bilder wird keine Haftung übernommen. Die Redaktion behält sich die Kürzung von Beiträgen vor. Gezeichnete Artikel geben die Meinung des Verfassers wieder. Alle Nachrichten werden nach bestem Wissen, jedoch ohne Gewähr veröffentlicht. Für die Vollständigkeit und Richtigkeit sämtlicher Inhalte sowie für gegebenenfalls daraus resultierende Schäden wird keine Haftung übernommen. Aus Gründen der einfacheren Lesbarkeit wird auf die geschlechtsspezifische Differenzierung verzichtet. Entsprechende Begriffe gelten im Sinne des Gleichbehandlungsgesetzes grundsätzlich für alle Geschlechter.

#DeineKraft

Für Zusammenhalt am Land.

UNSER

X LAGERHAUS



jetzt bewerben

Gebrauchtmaschinen

Mehr Geräte finden Sie hier:
gebrauchtmaschinen.lagerhaus.at



UNSER

X LAGERHAUS

Die Kraft fürs Land



2100 Korneuburg 0664/88689889
John Deere 9RX 640
BJ 24, 640 PS, 70 Bstd., Allrad, EHR,
Teillastschaltgetriebe,
hydraulische Lenkung **599.880,-***



2100 Korneuburg 0664/88689889
John Deere 7R 350
BJ 23, 350 PS, 345 Bstd., AdBlue,
stufenloses Getriebe, Allrad **324.000,-***



4470 Enns 0664/1017208
John Deere 6R 110
BJ 23, 110 PS, 350 Bstd.,
AutoQuad Plus 24/24 **133.500,-***



3350 Haag 0664/6273591
John Deere 6155M
BJ 20, Bereifung 650/65 R 38 und
540/65 R 28, EHR **112.900,-***



4150 Rohrbach 07289/675215
John Deere 6250 R
250 PS, stufenloses Getriebe,
AdBlue, Allrad **214.500,-***



8230 Hartberg 0664/5027596
Case IH Optum 270 CVX
BJ 17, 212 PS, 4.200 Bstd.,
druckloser Rücklauf **112.900,-***



4846 Redlham 0664/6273322
John Deere T670
BJ 16, 455 PS, 3.700 Bstd, Korntank 11.000 l,
geerntete Fläche 5.100 ha, abgelesene
Trommelstunden 2.450 h **234.000,-***



3130 Herzogenburg 0664/6275491
John Deere 2054
BJ 96, 180 PS, 4.600 Bstd., geerntete
Fläche: 3.000 ha, Korntank 6.000 l,
Vorsatzbreite: 4,2 m **58.000,-***



8200 Gleisdorf 0664/1521591
Reform 2004 GS
BJ 01, 39 PS, 4.206 Bstd., Frontzapfelle,
Bereifung 29x13,50-15 **27.500,-****



3130 Herzogenburg 0664/6275491
Brantner HB Z18051_2XXL
BJ 24, Zul. Gesamtgewicht 18 t,
Zweiachser, hydr. Bordwandverriegelung **39.700,-***



3130 Herzogenburg 0664/88689889
Krampe AS 750.2
BJ 23, zul. Gesamtgewicht 20 t,
hydraulischer Stützfuß, Lenkachse **103.500,-***



4846 Rohrbach 0664/88192108
Fliegl KDS 140
BJ 24, Einachser, Druckluftbremse
mit ALB, Hydraulischer Vorschub **55.500,-***



8723 Kobenz 0664/8581674
Vigolo DIG 950_5
BJ 25, Doppel Stachelwalze mit
hydr. Höheneinstellung,
Vorführgerät **14.900,-****



3251 Purgstall 0676/83909180
Krone Easycut F40
BJ 24, Frontmähwerk mit
4 m Arbeitsbreite **29.900,-****



4846 Rohrbach 0664/88192108
Kverneland Variomat LB
BJ 22, 5 Schar, Pendelstrad,
hydr. Schnittbreitenverstellung **25.000,-***



8330 Feldbach 0664/1234515
Striegel Typ 160 YA
BJ 21, 26 PS, 85 Bstd., Stabलगabel
Aufnahme mit Paletten-
drehvorrichtung **26.000,-***



2493 Eggendorf 0664/88839569
Quivogne SS08
BJ 20, Flügelschar, Stahlwalze,
Arbeitsbreite 4 m **11.800,-***



2460 Bruck a.d. Leitha 0664/88839569
Steketee
BJ 22, 8 Reihen, Spurweite 150 cm,
2x Abstellstütze mit Höheneinstellung **46.000,-****



2120 Wolkersdorf 0676/860712398
Agromehanika AGP 1000
BJ 23, Polyethylenbehälter, Reinigungs-
behälter, Düse für Innenreinigung,
Kanisterspülung **11.460,-***



2493 Eggendorf 0664/78096671
Schmotzer Venterra 2K 12-50
BJ 22, inkl. Amazone FT-P1502 Fronttank,
Bandspritzung, Einrichtung
Unterfußdüngung, 2 Kameras **88.000,-***

* Alle Preise in Euro, inkl. 20% MwSt. und Abgaben. ** Alle Preise in Euro, inkl. 13% MwSt. und Abgaben. Preise sind Abholpreise. Irrtümer, Satz- und Druckfehler vorbehalten. Verwendete Fotos sind teilweise Symbolfotos. Sollte sich ein anderer Kunde bereits vor Ihnen für das ausgewählte Produkt entschieden haben, ersuchen wir um Verständnis, dass aus diesem Grund keine rechtlichen Ansprüche auf das gewünschte Produkt möglich sind.

UNSER

X LAGERHAUS

Die Kraft fürs Land

Lagerhaus Weinbau Center

**Wo Qualität wächst,
sind wir an Ihrer Seite.**

Ihr Komplettanbieter

Im Lagerhaus finden Sie alles, was Sie für Ihr Weingut brauchen – aus einer Hand:

- Weingartenbedarf
- Önologische Produkte und Betriebsmittel
- Verpackungslösungen
- Kellereitechnik

Lassen
Sie sich im
Lagerhaus
beraten!

Unsere Serviceleistungen

- Kellereitechnik Service-Team
- Önologische Beratung & Laborservice
- Bedruckung von BVS-Drehverschlüssen



rlh.at/weinbc

Österreichische Post AG Zul.-Nr. MZ05Z036434 M
Absender: RWA Raiffeisen Ware Austria AG,
Raiffeisenstraße 1, 2100 Korneuburg